85. Jahrgang Donnerstag, 5. September 2019 Nr. 36

Zürich 2

Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Dieses Jugendstilhaus an der Waffenplatzstrasse war eine Zeit lang ebenfalls besetzt. *Archivfoto: ls.*

Hausbesetzer gehen neue Wege

Innert fünf Jahren hat sich die Zahl der Besetzungen von Liegenschaften in der Stadt Zürich halbiert.

2013 registrierte die Stadtpolizei Zürich 77 Hausbesetzungen, 2018 waren es noch deren 30. Auch bei den Räumungen, die von der Stadtpolizei Zürich in vielen solchen Fällen durchgeführt werden müssen, sinkt die Zahl drastisch: Statt 8 wie 2014 fielen im Jahr 2018 noch 2 Zwangsräumungen an. Was steckt hinter diesen Zahlen? Wie umfangreiche Recherchen der Lokalinfo zeigen, scheinen die Tage von illegalen Hausbesetzungen gezählt. Statt fremdes Eigentum zu annektieren, wählen immer mehr Besetzer unterdessen den legalen Weg. Für die Stadtpolizei Zürich bedeutet das eine spürbare Entlastung auf diesem Gebiet. *Seite 5*

Tramhaltestelle Morgental verspätet sich weiter

Der Kanton prüft, ob die Haltestelle auf der Albisstrasse Autos behindert. Die Stadt will mit dem Bau im Sommer 2020 beginnen.

David Herter

In Planung ist die Neugestaltung des Quartierzentrums Morgental schon lange. Sehr lange. Die Werkleitungen unter dem Belag der Albisstrasse wurden bereits ersetzt. Noch nicht begonnen haben hingegen die Arbeiten an der Haltestelle selbst, die behindertengerecht gestaltet werden soll. Und auch auf die Tempo-30-Zone entlang eines Teilstückes der Albisstrasse warten Anwohnerinnen und Anwohner nach wie vor.

Die Bauarbeiten hätten ursprünglich gleich im Anschluss an den Ersatz der Leitungen im Jahr 2017 beginnen sollen. Ein mittlerweile beigelegter Rechtsstreit zwischen Stadt und Kanton verhinderte das jedoch. In der Folge kündigte die Stadt den Baubeginn erst für Sommer 2019, dann für Herbst 2019 an («Zürich 2» berichtete). Nun lautet der geplante Termin für den Baubeginn: Sommer 2020. Geplant ist, die Tramhaltestelle Morgental stadtauswärts auf die Fahrbahn des motorisierten Verkehrs zu verlegen. Hält das Tram an, müssen sich die Autos und Lastwagen hinten anstellen. Stadteinwärts sollen die Fahrwege von Tram und Autos getrennt bleiben.

«Der Baustart verzögert sich, da sich während der Projektentwicklung die Rahmenbedingungen verändert haben», sagt Evelyne Richiger, Leiterin Kommunikation beim städtischen Tiefbauamt. 2014 reichte die SVP die Anti-Stau-Initiative ein. In der Folge sagte das Zürcher Stimmvolk Ja zum Grundsatz, dass bei einer Reduktion von Strassenkapazitäten zwingend Ersatz zu schaffen ist. Das Gesetz trat am 1. Februar 2018 in Kraft, sodass die Stadt für die überkommunale Albisstrasse nachweisen muss, dass deren Leistungsfähigkeit trotz der Verlegung einer Tramhaltestelle auf die Fahrbahn gleich bleiben wird.

Gutachten brauchen ihre Zeit

Das Tiefbauamt habe mit der Arbeit am Nachweis erst nach der Bewilligung des Kredits durch den Gemeinderat beginnen können, sagt Richiger. Der Gemeinderat hatte Ende Oktober 2018 insgesamt 9,2 Millionen Franken für die Neugestaltung freigegeben. Der Nachweis sei vor den Sommerferien beim Kanton eingereicht worden, sagt Richiger. Schneller sei das nicht möglich gewesen. «Nein, denn die Erarbeitung der Grundlagen braucht ihre Zeit.» Die Stadt erwartet das Okay des Kantons zum Bauvorhaben noch in diesem Herbst.

«Sprachstreit» eskaliert

Im Stadtparlament flogen die Fetzen. Der Grund für die intensive Diskussion war nicht etwa ein wichtiges politisches Geschäft, sondern ein Streit, wie Vorstösse von Volksvertreterinnen abgefasst werden müssen. *Artikel/Kommentar Seite 3*

Museumsnacht steigt

«Die lange Nacht der Museen» ist schon lange kein Geheimtipp mehr, sondern ein Grossanlass auf viele Häuser verteilt. Auch heuer bieten Kunsthaus, Landesmuseum und viele andere Institutionen wieder Sonderprogramme. *Seite 8*

Limmattalbahn fährt

Dass die Tramlinie 2 nun über den Farbhof hinaus bis Schlieren-Geissweid verkehrt, wurde am Wochenende auch mit einem grossen Fest für die Bevölkerung gebührend gefeiert. Ein Augenschein. *Seite 9*

Sie möchten Ihre Lokalzeitung jede Woche im Briefkasten?

Jetzt abonnieren auf ABO BESTELLEN
www.lokalinfo.ch/abo

Frau Haller steckt Mitbewohner mit ihrer Leidenschaft fürs Spielen an.

Seniorenzentrum SIKNA Stiftung | Sallenbachstrasse 40 | 8055 Zürich | Tel 044 455 75 75 | info@sikna.ch | www.sikna.ch

SENIOREN ZENTRUM SIKNA 40 JAHRE

TOYOTA

ALWAYS A
BETTER WAY

COROLLA HYBRID

JETZT BIS
CHF 5'000.–
KUNDENVORTEIL

UM LÄNGEN VORAUS!

DER COROLLA IST WIEDER DA. SEINE **NEUESTE HYBRID-TECHNOLOGIE** LÄSST ANDERE ALT AUSSEHEN: **180 PS FÜR MEHR TEMPERAMENT. ÜBER 1100 KM REICHWEITE.** VIEL RESERVEN FÜR EINE REIN ELEKTRISCHE FAHRT. **STECKDOSE? NICHT NÖTIG** – DIE BATTERIE LÄDT ER AUTOMATISCH. **IN POWER UND EFFIZIENZ UM LÄNGEN VORAUS!**

NEXT LEVEL HYBRID

180 PS LEISTUNG

ENERGIEEFFIZIENZ A

Corolla Hybrid Style, 2,0 HSD, 5-Türer, 132 kW/180 PS. Empf. Brutto-Verkaufspreis, inkl. MwSt., CHF 44'900.–, abzgl. Cash-Bonus von CHF 3'000.– = CHF 41'900.–, Ø Verbr. 3,9 l/100 km, CO_2 89 g/km, En.-Eff. A. CO_2-Emissionen aus Treibstoff- und/oder Strombereitstellung: 21 g/km. **Rechnungsbeispiel: Corolla Touring Sports Hybrid** Trend, 2,0 HSD, 5-Türer, 132 kW/180 PS. Ø Verbr. 3,9 l/100 km, CO_2 89 g/km, En.-Eff. A. CO_2-Emissionen aus Treibstoff- und/oder Strombereitstellung: 21 g/km. Brutto-Verkaufspreis, inkl. MwSt., CHF 39'800.–, abzgl. Cash-Bonus von CHF 3'000.– = CHF 36'800.–, inkl. Vorteil Mehrausstattung von CHF 1'000.– inkl. Vorteil Trend Plus-Paket von CHF 1'000.– = Kundenvorteil von CHF 5'000.–. Ø CO_2-Emission aller in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeugmodelle: 137 g/km. Die Verkaufsaktionen sind gültig für Vertragsabschlüsse mit Inverkehrsetzung vom 1. September 2019 bis 31. Oktober 2019 oder bis auf Widerruf. Abbildung zeigt aufpreispflichtige Optionen.

IN KÜRZE

Jugendsport

Die Stadt Zürich fördert Vereine und andere Organisationen, die im Kinder- und Jugendsport aktiv sind, jährlich mit 2 Millionen Franken. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, diesen Betrag in zwei Tranchen zu erhöhen: für das Jahr 2020 auf 2,25 Millionen Franken und auf 2,5 Millionen Franken ab dem Jahr 2021. Die Höhe des Kredits ist seit 2010 unverändert, die Zahl der Bezugsberechtigten nahm jedoch bis 2019 um rund 23 Prozent zu.

Budgetentwurf

Der Regierungsrat unterbreitet dem Kantonsrat einen Budgetentwurf, in dem sich Ertrag und Aufwand praktisch die Waage halten. Geplant ist für 2020 ein Aufwandüberschuss von 12 Millionen Franken, bei einem Haushaltsvolumen von rund 16,4 Milliarden Franken. Die Investitionsausgaben sollen auf 1,4 Milliarden Franken steigen.

Neuer Direktor

Der Stadtrat hat Beat Geitlinger per 1. September zum neuen Direktor der Dienstabteilung Support Sozialdepartement befördert. Die bisherige Direktorin, Erika Bachmann, gibt die Leitung auf eigenen Wunsch ab und führt in Zukunft die Abteilung Personal des Sozialdepartements. Beat Geitlinger ist seit 1. Juli 1989 in unterschiedlichen Funktionen für das Sozialdepartement der Stadt Zürich tätig.

Café Yucca

Der Verein Zürcher Stadtmission betreibt mit dem Café Yucca bereits seit 1973 einen Treffpunkt für armutsbetroffene und sozial wenig integrierte Menschen in der Zürcher Altstadt. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, die finanzielle Unterstützung des Cafés Yucca für die Jahre 2020 bis 2023 auf maximal 164 500 Franken zu erhöhen.

Bucheggplatz

Die Haltekanten am Bucheggplatz sind mehrheitlich nur rund 10 Zentimeter hoch, was den autonomen Zugang zu den Bussen und Trams für Gehbehinderte sehr schwer oder unmöglich macht. Der Stadtrat hat für den behindertengerechten Ausbau der Haltestellen sowie für Werkleitungs- und Strassenbau am Bucheggplatz gebundene Ausgaben in der Höhe von 1,499 Millionen Franken bewilligt.

Gute Noten

Lernende und Berufsbildende beurteilen seit 2009 alle zwei Jahre die Qualität der beruflichen Grundbildung. Die Resultate 2019 präsentieren sich erfreulich: Am besten werden die Zufriedenheit mit den Lehrbetrieben und das erste Lehrjahr als Einstieg in die Berufswelt bewertet. Verbesserungspotenzial zeigt sich bei der Weiterbildung der Berufsbildenden und bei den Anschlusslösungen nach der Lehre.

Im Mittelpunkt des Medieninteresses: Gemeinderätin Susanne Brunner (SVP). Fotos: ls.

Gemeinderat stützt «Sprachpolizei-Akt» gegen Volksvertreterin Susanne Brunner

Geschlagene 90 Minuten diskutierte der Gemeinderat über einen Vorstoss von Susanne Brunner (SVP). Mit 77 zu 35 Stimmen wurde er nicht überwiesen – wegen mangelhafter geschlechtsneutraler Sprache.

SVP-Gemeinderätin Susanne Brunner hatte ihren heiss diskutierten Vorstoss bereits im Juni eingereicht. Darin stellten sie und ein Parteikollege Fragen zu einer kurzen Besetzung des Pfingstweidparks. Sie verwendete dabei mehrheitlich die männliche Form, etwa «Anwohner» statt «Anwohnerinnen und Anwohner». Die Mehrheit des Büros des Gemeinderats weigerte sich, den Vorstoss entgegenzunehmen. Der Text sei nicht «geschlechtergerecht» formuliert und entspreche nicht den Vorgaben. Die von Susanne Brunner angepasste Version, mit erklärender Fusszeile («Frauen sind mitgemeint») wurde abermals zurückgewiesen. Brunner wandte sich daraufhin an das Parlament. Dieses sagte vergangene Woche klar Nein, mit 77 zu 35 Stimmen. Die 90-minütige Diskussion weichte die politischen Blöcke nicht auf. Während die Bürgerlichen «Zensur und einer Demokratie nicht würdig» ins Feld führten, agierte Links-Grün eher formalistisch. Die Geschäftsordnung des Gemeinderates enthalte klare Bestimmungen. Regeln seien Regeln, betonte etwa Mark Richli (SP). Katharina Prelicz-Huber (Grüne) wehrte sich zudem vehement gegen einen sprachlichen Rückschritt nach 50 Jahren.

Susanne Brunner, die 2010 von der CVP zur SVP gewechselt hatte, will die für sie undemokratischen Vorgaben des Gemeinderatsbüros nun vom Bezirksrat überprüft haben. Immerhin werden jetzt die Fragen rund um die Pfingstweidparkbesetzung nicht beantwortet, aus formalen Gründen. Brunner wäre bereit, je nach Haltung des Bezirksrates den Weg bis vor Bundesgericht zu beschreiten. (ls.)

Geht nun vor den Zürcher Bezirksrat: Susanne Brunner.

ZEITLUPE

Viva l'italianità

Peter Meier

Ich liebe Italien! Bezaubernde Landschaften, gutes Essen, mediterranes Klima. In Italien strömen sogar vernachlässigte Bauten und weitgehend verlassene Dörfer, die in der Schweiz eher deprimierend wirken würden, einen malerischen Charme aus. Italien atmet Geschichte, Kunst und Kultur – ganz unbeeindruckt von der jeweiligen Regierung.

Eine Reisezeit von wenigen Stunden reicht aus, um sich in einem anderen Klima zu befinden – ein Hoch auf die Alpen! Aber auch die Mentalität unterscheidet sich, schon in Norditalien, deutlich von der unsrigen.

Ich hatte diesen Sommer auf einer kleinen italienischen Poststelle am Lago Maggiore etwas zu erledigen. Der Raum war übervoll mit Wartenden. Während in der Schweiz still und etwas leidend ausgeharrt wird, bis man an der Reihe ist, machen die Italiener ein gesellschaftliches Ereignis daraus. Es wurde geredet und gestikuliert, man schien sich kaum Gedanken über eine geordnete Schlange oder die Reihenfolge zu machen (oder ich habe das Prinzip schlicht nicht erkannt). Wem es zu lange dauerte, der ging einfach nach draussen eine rauchen.

Peter Meier. Foto: Marcel Rapold

Am Schalter stand eine ganze Familie mit Nonna und Nonno und schien etwas Kompliziertes zu verhandeln. Alle steckten die Köpfe über einem Stapel Unterlagen zusammen und diskutierten angeregt mit allen zur Verfügung stehenden Schalterbeamten. Weder bei den Beteiligten noch bei den Wartenden machte sich Ungeduld bemerkbar. Erst nach einer gefühlten halben Stunde wurde der Nonno dann doch zunehmend missmutig, er schaute sich nach den Stühlen hinter ihm in der Schalterhalle um und verlangte murrend zu sitzen. Dies wiederum veranlasste die Nonna, gesten- und wortreich zu erklären, dass die Stühle am Boden angeschraubt seien. Ich fühlte mich in einen Fellini-Film hineinversetzt. Alles entsprach derart den üblichen Klischees, dass in mir kurz die Frage aufkam, ob vielleicht der «pro loco»-Verein der Gemeinde die Szenen nur für mich, als einzigen Ausländer im Raum, inszeniert hat.

Ich begann mittlerweile, unruhig und auch etwas demonstrativ von einem Bein aufs andere zu treten, und mein Gesichtsausdruck schien langsam Ärger zu verraten. Einige Umstehende schauten mich verständnisvoll an, zuckten verlegen lächelnd die Schultern – und warteten duldsam und plaudernd weiter. Der Raum füllte sich inzwischen immer mehr; die Beamten widmeten sich unbeeindruckt und mit einer Engelsgeduld weiterhin dem anstehenden Problem.

Als ich dann endlich dran war, wurde ich mit derselben Geduld bedient, und ich schämte mich etwas für den gezeigten Unmut. Ich verliess das Lokal, trat in die gleissende Sonne hinaus, und mir wurde schmerzlich bewusst, wie ungeeignet ich als Italiener wäre. Aber genau wegen solchen horizonterweiternden Erlebnissen liebe ich dieses Land. Viva l'Italia, viva la differenza!

Peter Meier ist seit über 30 Jahren Wahl-Adliswiler.

AUF EIN WORT

Andreas J. Minor

Schluss mit der Sprachdiktatur

Geschriebene Sprache braucht klare Regeln, wie etwa einen Duden – mehr nicht. Wie Sprache sich entwickelt, entscheiden nicht Politikerinen und Politiker in einen Büro oder einem Ratssaal, sondern völlig frei und basisdemokratisch das Volk. Aus Szenen-Slang wird zunächst weit verbreitete Umgangssprache – und irgendwann muss auch der Duden dem Druck des Volkes nachgeben und sich anpassen.

Was jedoch gegenwärtig im Zürcher Ratsbetrieb Einzug hält, hat mit gesunder Sprachentwicklung nichts zu tun. Vielmehr wird die deutsche Sprache als Vehikel für ideologische Zwecke missbraucht. Sprachzwang und Formulierungsdiktate bringen uns auf dem Weg hin zu richtiger Gleichberechtigung leider nicht viel weiter. Es gäbe andere und weit wichtigere Themenbereiche, wie etwa endlich gleichen Lohn für gleiche Arbeit oder auch Männerteilzeit. Hier könnten und müssten sich Politikerinnen und Politiker profilieren. Es gibt Dutzende Fragen, die man mit politisch Andersdenkenden diskutieren müsste. Doch ein marktschreierischer Auftritt bringt mehr Effekt. Und so bleibts beim Bashing für all diejenigen, die die deutsche Sprache nicht mit *innen oder anderem Genderquatsch verhunzen wollen.

Richtig amüsant finde ich, dass dieses Thema just von einer Frau aufs Tapet gebracht wird. Einem Mann würde bei diesem Thema gleich Sexismus oder als «patriarchaisch motiviert» unterstellt. Diese Option scheidet nun zum Glück gleich aus. Ich wünsche Susanne Brunner viel Erfolg auf dem Rechtsweg. Mit Interesse werde ich weiter verfolgen, was die Justiz zum Stadtzürcher Sprachzwang sagt.

Zum Schluss noch eine Frage: Was macht das Ratsbüro, wenn eine Volksvertreterin oder ein Volksvertreter mit Schreib- und Leseschwäche einen Vorstoss einreicht, der vor Schreibfehlern strotzt? Wird der Vorstoss einfach zurückgewiesen? Es sollte uns allen mehr um die Sache gehen – um Lösungen und Verbesserungen für uns alle. Politisch Andersdenkende zu diskreditieren, ihnen den Zugang zu ihren demokratisch legitimierten Rechten zu entziehen, ist, aus welchem Grund auch immer, alles andere als demokratisch.

Leider werden in der Stadt Zürich von der linken Ratsseite momentan die gleichen Fehler begangen, wie sie die bürgerliche Rechte machte, als diese noch die Mehrheit im Stadtparlament hatte. Dies sollte allen im Ratssaal zu denken geben. Alles, was die Rechte sagt, wird per se als Stumpfsinn abgetan. Ist das nun die überlegene, linke Konzeption von politischer Arbeit? Statt Offenheit herrscht Abschottung. Wo bitte bleibt die von der Ratslinken immer wieder eingeforderte und viel beschworene Toleranz? Sie wird durch die Sprachdiktatur regelrecht zertreten. Das muss ein Ende haben.

SP und FDP auf der Suche nach Gemeinsamkeiten

Mattea Meyer (SP), Doris Fiala (FDP), Severin Pflüger (FDP) und Angelo Barrile (SP) kandidieren für den Nationalrat. Bei einem Podium in Seebach debattierten sie über Krankenkassenprämien, Gleichstellung, Rahmenvertrag und übers Klima.

Pia Meier

Angelo Barrile und Mattea Meyer (beide SP).

Doris Fiala und Severin Pflüger (beide FDP). *Fotos: pm.*

Mattea Meyer, Doris Fiala und Angelo Barrile sind bereits im Nationalrat. Neu kandidiert auch Severin Pflüger für den Nationalrat. Beim Podium versuchten die vier Politiker und Politikerinnen einen gemeinsamen Nenner zu finden. Dies auf Wunsch der Moderation mit Monika Wicki (SP) und Daniel Frei (FDP).

Interessiert seit Jugendjahren

Nationalrätin Doris Fiala erzählte, dass ihr Interesse an der Politik auf die Jugendjahre zurückgeht. Ihr Anliegen sei es, etwas gemeinsam zu erarbeiten und Lösungen zu finden.

Nationalrätin Mattea Meyer betonte, dass sie bereits in Jugendjahren Ungerechtigkeiten nicht ertragen konnte. So engagiert sie sich für Menschen, die unter Armut leiden, Sans-Papier und andere ein.

Severin Pflüger engagiert sich im Gemeinderat in der Finanzpolitik. Er setzte sich aber auch für die Tagesschule 2025 ein.

Angelo Barrile von Beruf Hausarzt ist ein Secondo. Er will etwas dazu beitragen, dass alle sich politisch engagieren können.

Zweiklassengesundheitswesen

Die Einführung der obligatorischen Krankenversicherung im Jahr 1994 wurde von den Politikern grundsätzlich als positiv bewertet. Die Prämienanstiege sorgten aber für Diskussionen. Meyer befürchtet ein Zweiklassengesundheitswesen. Als Grund sieht sie unter anderem die Lobbyisten. «Die Versicherer sitzen im Parlament», beklagte sie. Sie forderte mehr Service public. Allgemein sollten die Krankenkassenprämien 10 Prozent des Haushaltseinkommens nicht übersteigen. Fiala betonte, dass es keine einfache Lösung gebe. «Die Prämien sind aber eine Herausforderung.»

Barrile fand, dass es in der Schweiz ein gutes Gesundheitssystem gibt. «Wir müssen aber immer mehr selber bezahlen.» Ein Übel sei auch, dass der Kanton die Prämienbeiträge gekürzt habe.

Pflüger wies auf die Überproduktion in Spitälern wie das Triemli hin. «Dort hat es von allem zu viel.» Das gesamte System habe versagt, vor allem würde die öffentliche Hand zu viel in ihre Spitäler investieren.

Fiala wies darauf hin, dass es Kompetenzzentren brauche. Auch Meyer war dieser Meinung. Elektronische Patientendossiers findet Fiala gut. Allerdings brauche es einen entsprechenden Datenschutz. Das sah auch die SP so. Dass Medikamente in der Schweiz bedeutend teurer sind als im Ausland, kritisierten alle. Auch Generika seien in der Schweiz überteuert. So kam bei diesen Themen eine teilweise Übereinstimmung unter den anwesenden Politikern zustande.

Nicht familienfreundlich

Das Thema Gleichstellung hingegen wurde kontrovers diskutiert. Fiala wies darauf hin, dass Nationalrätin ein 60-Prozent-Job sei. Wer Laufbahn, Kinder und politisches Engagement unter einen Hut bringen will, sei gefordert. Sie stellte das Milizsystem deshalb in Frage. Meyer hielt fest, dass Männer ebenfalls betroffen seien, nicht nur Frauen. Auch Pflüger räumte ein, dass die Schweiz nicht sehr familienfreundlich sei. «Man muss noch an den Strukturen arbeiten.» Er wies darauf hin, dass es für gewisse Firmen klar sei, dass sie Frauen spätestens nach dem zweiten Kind nicht mehr fördern. Barrile wies auf die hierarchischen Strukturen in der Medizin hin. Diese hätten auch zur Folge, dass Frauen mit Kindern nicht weiter gefördert würden. Das sei nach wie vor so in den Köpfen vieler. «Man muss sich wehren», betonte er.

Ein weiteres Thema in diesem Zusammenhang war die Gewalt gegen Frauen, die in den vergangenen Monaten ein wichtiges Thema in der Schweiz war.

Rahmenvertrag

Betreffend Rahmenvertrag mit der EU meinte Barrile, dass es schlecht sei, wenn man nicht mitreden könne. Auch Meyer betonte, dass man mitreden müsse, schliesslich sei die Schweiz ein Teil von Europa. Auch die FDPler äusserten sich pro Rahmenvertrag.

Am Schluss wurde das Thema Klima gestreift. Fiala betonte, dass sie keine Klimaleugnerin sei. Sie will diesem aber mit liberalen Massnahmen begegnen, das heisst Privat vor Staat.

Die Sozialen Dienste bieten bald viele Infoanlässe. *Foto: Giorgia Müller*

Publireportage

«Für Sie da» – Veranstaltungsreihe der Sozialen Dienste Zürich

Was geschieht im «Betonkoloss» auf dem Helvetiaplatz? Was tun Sozialarbeitende den ganzen Tag? Welchen Wert hat die Sozialhilfe für die Gesellschaft? Interessierte erfahren es an zehn kostenlosen Veranstaltungen zwischen dem 10. September und 2. Oktober im Sozialzentrum Helvetiaplatz.

10. 9.: «Sozialhilfe: Hängematte oder Auffangnetz?»

An der Podiumsdiskussion diskutiert Stadtrat Raphael Golta mit Prof. Dorothee Guggisberg (Direktorin Hochschule Luzern – Soziale Arbeit), Dr. Marco Salvi (Forschungsleiter Chancengesellschaft, Avenir Suisse), Nicole Barandun-Gross (Präsidentin Gewerbeverband Stadt Zürich) und Dr. h. c. Beat Kappeler (Ökonom, Buchautor).

11. 9.: «Mehr als ein Sozialamt?»

Vorträge von Dr. phil. Heidi Simoni, Institutsleiterin Marie Meierhofer Institut für das Kind, zu «Was ist eine ‹Familie›?» und von Stefan Pabst, Think Tank W.I.R.E, zu «Was braucht es, um den Alltag zu meistern?».

17. 9., 25. 9., 30. 9.: «Sozialzentrum Helvetiaplatz?»

Sozialarbeitende geben einen Einblick in ihren Alltag und berichten davon, welche Menschen in einem Sozialzentrum Rat suchen.

18. 9.: «Bockige Kids zu Hause?»

Im interaktiven Forumtheater führt das Publikum Regie und sucht nach Lösungen für eine Konfliktsituation zwischen Eltern und Nachwuchs.

23. 9., 24. 9.: «Erbsenpicker oder Trotzkopf?»

Mütter- und Väterberaterinnen informieren Eltern von Kindern bis fünf Jahre über Trotzen, Schlafen, Ernährung sowie Spielentwicklung.

23. 9., 2. 10.: «Beistandschaft: Massgeschneiderte Unterstützung?»

Beiständinnen und Beistände geben Antworten darauf, was sie machen, was die Kesb macht, was Selbstbestimmung bedeutet. (pd.)

Die kostenlosen Veranstaltungen finden im Sozialzentrum Helvetiaplatz (Molkenstrasse 5/9, 8004 Zürich) statt. Bitte anmelden unter www.stadt-zuerich.ch/fuersieda.

Junge Coaches treffen ihre Vorbilder

Im Projekt «14/18coach» werden jugendliche Nachwuchstrainer auf ihre Aufgabe vorbereitet. Acht davon erhielten letzte Woche im Fifa-Hauptsitz ihr Diplom. Mit dabei waren auch prominente Gäste.

Leon Zimmermann und Yannick Schenkel

Regierungsrat Mario Fehr (r.) gratuliert einem frisch ausgezeichneten «14/18coach». Ludovic Magnin und Uli Forte (v. l.) schauen zu. *Foto: lz.*

Glückliche Gesichter im Home of Fifa, dem Hauptsitz des Weltfussballverbandes: Die Fussballtrainer Ludovic Magnin (FCZ) und Uli Forte (GC) überreichen Nachwuchstrainer ihr erstes Diplom. Diese jungen Gesichter sind nun offiziell als 14/18coaches anerkannt. Mit ihrem Diplom können die 14 bis 18-jährigen Jugendlichen Verantwortung in ihrem Verein übernehmen und erste Erfahrungen als Leiter einer Gruppe sammeln. So früh Verantwortung übernehmen zu können sei besonders wichtig, findet Regierungsrat Mario Fehr, selber ein grosser Fussballfan.

Kein Taktikgeplänkel

Mit Ludovic Magnin und Uli Forte waren auch zwei prominente Vorbilder für den Nachwuchs anwesend. Wobei gleich zu Beginn der Veranstaltung klargemacht wird, dass nicht über die unglückliche sportliche Situation der beiden Coaches gesprochen wird. Stattdessen überreichten sie mit Grussredner Mario Fehr den 14/18coaches ihre Diplome und gaben ihnen auch Tipps zur Trainerlaufbahn mit auf den Weg. So sollten die Trainer gemäss Forte ihre Spieler nicht mit Taktiken überfluten, sondern sie einfach mehr spielen lassen. Denn das Spielerische komme im Schweizer Nachwuchsfussball immer weniger zur Geltung.

Forte und Magnin hatten unterschiedliche Wege hinter sich, bevor sie zu Profitrainern wurden. So startete Forte als Spielertrainer bei Red Star Zürich in der 2. Liga interregional. Durch seine Erfolge kletterte er über die Nationalliga B (heute Challenge League) bis zur Super League hoch, wo er St. Gallen, YB und den FC Zürich trainierte.

Magnin hingegen wurde nach der Beendigung seiner Karriere Trainer der Junioren des FC Zürich. Dort arbeitete er sich hoch, bis er 2018 als Nachfolger von Forte Trainer der ersten Mannschaft wurde. «Ich wollte dem Fussball etwas zurückgeben», gibt Magnin als Begründung für seinen Entscheid, Trainer zu werden, an. «Ich hatte Spass daran, weiterhin die Kabine zu betreten und Teil einer Mannschaft zu sein», fügt er hinzu.

Über 1400 Nachwuchstrainer

Das Projekt 14/18coach wurde 2015 vom Zürcher Sportamt lanciert. Im Rahmen eines Ausbildungswochenendes werden Jugendliche zu Leitern und Leiterinnen in unterschiedlichen Sportarten ausgebildet. An diesen zwei Tagen lernen sie, wie man sein Wissen an Kinder vermittelt und ein Training in der spezifischen Sportart aufbaut.

Durch die Ausbildung können die Teenager wichtige Funktionen in ihrem Verein übernehmen. Das Projekt soll auch dem Trainermangel entgegenwirken, der hauptsächlich im Breitensport ein Problem ist. Seit der Entstehung des Projektes wurden über 1400 Coaches ausgebildet, mehr als die Hälfte davon sind junge Frauen. Im Fussball, der rund einen Drittel der 14/18coaches ausmacht, ist der Frauenanteil aber deutlich geringer. So wurde bei der Diplomübergabe der acht Nachwuchstrainer nur eine Frau ausgezeichnet und auch an der Seitenlinie von Männermannschaften sieht man nur sehr selten eine Frau. FC-Zürich-Trainer Ludovic Magnin denkt jedoch, dass Frauen sich im Fussball genauso wie Männer durch gute Leistungen als Coach hocharbeiten können. Gemäss Fehr sind auch bei den 14/18coaches immer mehr Frauen am Fussball interessiert. «Fussball ist bei Frauen auf der Überholspur», meint er.

Die Stadtpolizei wird immer weniger aufgeboten, Liegenschaften zu räumen, wie 2018 in einem Bürogebäude an der Baslerstrasse. Die Liegenschaft an der Freiestrasse (rechts) wird seit über zwei Jahren zwischengenutzt, ohne Anzeige der Besitzerfirma. Für die Stadtpolizei ist der Fall damit erledigt. *Fotos: zvg.*

Aus Besetzern werden «Zwischennutzer»

«Die Hausbesetzerszene hat sich stark verändert», sagt Marco Cortesi von der Stadtpolizei. Sie strebe sofort ein Abkommen mit den Eigentümern an. Entsprechend gesunken sind die Fallzahlen. Die SVP bleibt aber dabei: «Jede Besetzung ist eine zu viel.»

Lorenz Steinmann

Eine aktuelle Erhebung der Stadtpolizei auf Anfrage der Lokalinfo zeigt eine klare Tendenz. Die Anzahl besetzter Liegenschaften von 77 im Jahr 2013 hat sich seither auf 30 (2018) mehr als halbiert. Im laufenden Jahr zählt die Stadtpolizei in Zürich 29 besetzte Gebäude. Die Anzahl polizeilicher Räumungen ist 2018 mit 2 viermal tiefer als 2014 mit 8. Dieses Jahr wurde noch keine einzige Liegenschaft von der Polizei zwangsgeräumt. Warum diese Entwicklung? Medienchef Marco Cortesi: «Die Arbeit der Polizei zahlt sich aus.» Das Thema binde Personal, der Aufwand sei aber gerechtfertigt. Zudem habe sich die Hausbesetzerszene stark verändert. Oft kundschafte die Szene ein mögliches zu besetzendes Haus vorher aus und nehme sofort Kontakt mit der Eigentümerschaft auf. «Die Besetzer suchen sofort eine Einigung mit dem Eigentümer», so die Erfahrung von Cortesi. Sei ein Mietvertrag da, sei das Thema für die Stadtpolizei erledigt. «In solchen Fällen gibt es keine Personenkontrollen», erklärt Cortesi. Die Situation sei demzufolge legal. Entsprechend tief sind Personenkontrollen, wie Cortesi darlegt. 2018 waren es bei acht Kontrollen 35 Personen, 2019 bisher bei fünf Kontrollen 38 Personen. Bei Strafanträgen ist die Zahl noch tiefer: 2018 wurde gegen 31 Personen Strafantrag wegen Hausfriedensbruch im Zusammenhang mit einer Hausbesetzung gestellt. Cortesi bringt die Haltung der Stadt gegenüber Hausbesetzungen auf den Punkt: «Leben und leben lassen».

Dieses Credo, das seit den 1990er-Jahren gilt und in einem Merkblatt quasi beurkundet ist, stösst Mauro Tuena sauer auf. «Jede Besetzung ist eine zu viel. Die Politik des Zuschauens endet regelmässig im Chaos.» Der SVP-Stadtparteipräsident und Nationalrat zählt als Beispiele die polizeiliche Räumung des Labitzke- und des Binzareals auf, welche «Saubannerzüge» mit hohem Sachschaden zur Folge gehabt hätten. Tuena erinnert daran, dass er 2015 – damals noch Kantonsrat – in der Nähe des Binz-Areals mit Journalisten reden wollte. Er wurde jedoch von Hausbesetzern angegriffen und angepöbelt. Später wurde einer der Besetzer vom Bezirksgericht zu einer Geldstrafe von 60 Tagessätzen zu je 20 Franken verurteilt.

Eine Checkliste gegen Besetzer

Hausbesitzer und Immobilienfirmen akzeptieren die Haltung und das Vorgehen der Stadt mehrheitlich, wie auch ein Augenschein in den betroffenen Quartieren zeigt (siehe Artikel unten). Doch es gibt auch Immobilienfirmen, welche diese Haltung nicht dulden. Gegenüber dem Onlineportal Watson sagte Immobilientreuhänder Jan Baumgartner vor zwei Jahren, es gebe verschiedene präventive Massnahmen, um den Einzug von Hausbesetzern zu verhindern. «Wenn das Haus für einige Monate leer steht, muss der Hausbesitzer sich von Beginn an einen Plan zurechtlegen», so der Experte, der bisher mindestens 15 Hausbesetzungen selber erlebt und auf seiner Website Tipps für Hauseigentümer aufgeschaltet hat. Wer eine Besetzung verhindern will, habe laut Baumgartner folgende Möglichkeiten:

1. Überwachen der Liegenschaft durch eine Sicherheitsfirma (wohl nur eine Zwischenlösung, da teuer, so Baumgartner).

2. Liegenschaft unbewohnbar machen: Fenster entfernen, Funktion des Daches gezielt einschränken, sanitäre Installationen in ihrer Funktion einschränken, Strom-, Gas und Wasserversorgung trennen lassen. Flächen mit Lagergut belegen.

In der Stadt Zürich ist diese Praxis eher rar. Es scheint, wie wenn sich die Praxis zwischen Hausbesetzern, den Hausbesitzern und der Polizei eher bewährt.

Koch-Areal: Kanton kritisiert Stadt scharf

Das Koch-Areal ist seit 2014 besetzt. 2018 wandte sich das Statthalteramt an den Regierungsrat, um die Situation in Albisrieden prüfen zu lassen. In einem der Lokalinfo vorliegenden Brief vom 29. April 2019 an den Stadtrat kritisiert Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh das Vorgehen der Stadt nun ungewöhnlich scharf. Die Stadt dürfe in eigenen Liegenschaften keinen anderen Massstab anlegen als bei Privatgrundstücken. Konkret geht es um unbewilligte regelmässige Konzerte, Partys und Kulturanlässe, wie die NZZ kürzlich meldete. Laut dem Brief verhalte sich die Stadt «allenfalls widersprüchlich und verstosse gegen das Gleichbehandlungsgebot». Auf Anfrage erklärt Beatrice Henes, Medienssprecherin von Walker Späh, der Ball liege nun bei der Stadt. Seitens des städtischen Sicherheitsdepartements hiess es auf Anfrage lediglich, dass «aktuell intern Abklärungen diesbezüglich laufen». (ls.).

AUF EIN WORT

Andreas J. Minor

Hausbesetzungen sind Übergriffe auf fremdes Eigentum. Früher war das Aktionisten egal. Ein leerstehendes Haus wurde besetzt und benutzt, was der Besitzer dieser Liegenschaft dazu sagte, war den meist politisch Linksbewegten schnurz. Die Besetzer sahen sich als Kämpfer gegen das Grosskapital. Entsprechend geharnischt traten bürgerliche Kreise auf. Sie sahen Besetzungen als groben Verstoss gegen Eigentumsrechte an, als kriminelle Tat, was eine Hausbesetzung de facto ja auch ist.

Hausbesetzer denken um

Politische Vorstösse, endlose Diskussionen und gehässige Auseinandersetzungen in den Parlamenten von Stadt und Kanton waren zum Höhepunkt in den 80er-Jahren Dauerthema. Doch vor allem musste die Polizei ran. Es galt, Jahr für Jahr viele besetzte Häuser zu räumen. Die dort hausenden Besetzerinnen und Besetzer wurden, wenn sie der Aufforderung der Polizei nicht nachkamen, mit Polizeigewalt aus Liegenschaften entfernt. Inzwischen scheint sich die Szene gewandelt zu haben, wie die Stadtpolizei konstatiert. Die Räumungen und Vernehmungen Beteiligter gingen drastisch zurück. Es scheint, als habe der permanente Druck bürgerlicher Parteien, die konsequente Polizeiarbeit, die besonnene Art der Stadtregierung, aber auch das Dazulernen der Besetzer die Situation entschärft. Oft gehen Besetzer nun den legalen Weg und schliessen Verträge mit Besitzern ab. Aus widerrechtlichen Besetzungen von fremdem Eigentum wird so ein legaler Zustand mit Vertrag – zum beidseitigen Vorteil. Eine gute Entwicklung, denn kriminelle Übergriffe auf fremdes Eigentum können nicht geduldet werden.

Zürcher Hausbesetzer: Das sagen die Nachbarn

Von «Bereicherung fürs Quartier» bis «absolute Frechheit»: Die Anwohner von besetzten Häusern nehmen ihre Nachbarn sehr unterschiedlich war.

Yannick Schenkel und Leon Zimmermann

An der Freiestrasse im ruhigen Hottingen gibt es zwei Arten von Häusern: Grosse, denkmalgeschützte Altbauten treffen auf ebenso alte Wohnblocks. Einer dieser Altbauten ist seit über zwei Jahren von einer Gruppe junger Frauen besetzt. Während einige Nachbarn in gutem Kontakt zu ihnen stehen, sind sie für andere ein grosses Ärgernis. Wiederum andere wollten sich zu den Besetzern überhaupt nicht äussern.

Eine benachbarte Seniorin hat gemischte Gefühle: «Die laden uns zu ihren Partys ein, obwohl ihnen das Haus gar nicht gehört – eine Frechheit!» Andererseits könne sie der Besetzung auch etwas Positives abgewinnen: «So muss ich den Neubau nicht mehr erleben.» Denn an der Stelle des besetzten Haus will die Tochterfirma eines Zolliker Unternehmens einen Wohnblock mit über 20 Wohnungen errichten. Viele Anwohner haben gegen diese Pläne Rekurs erhoben. «Der Neubau wäre ein Schandfleck für diese schöne Gegend», begründet die Seniorin. Das Verfahren ist noch hängig.

Der Partylärm der Hausbesetzerinnen scheint die Anwohner weniger zu stören als den allfälligen Baustellenlärm. «Wenn die Feste aber bis in die frühen Morgenstunden dauern, ist das jeweils schon nicht so lustig», sagt eine Nachbarin. Eine weitere Anwohnerin sieht in den Besetzerinnen kein Problem: «Manchmal wird es schon ziemlich laut, aber sie informieren uns im Vorfeld ja immer. Zudem mag ich es, wenn das Quartier ein wenig lebt.»

Lärm und Fäkalien

Gemäss einem Familienvater sind die Hausbesetzer aber nicht die einzige Lärmquelle: «Die Studenten, die im Haus neben den Besetzern eingemietet sind, feiern mindestens genauso oft und genauso laut.» Das grösste Problem seien aber die auswärtigen Gäste, die nur zum Feiern herkommen. «Sie pinkeln in die Nachbarschaft und in den frühen Morgenstunden gibt es ein regelrechtes Taxi-Festival zu bestaunen. Das können also nicht die Ärmsten sein», schätzt er.

Mit Lärmbelästigungen durch Besetzer hatten auch die Anwohner eines Wohnquartiers in Wollishofen zu kämpfen. Betroffen ist die Gegend um das ehemalige Haus von Komponist Othmar Schoeck. «20 Minuten» berichtete 2016, dass sich viele Anwohner durch die Besetzer – insbesondere durch ihre Partys und ihre Kultivierung von Cannabispflanzen – belästigt fühlten.

Bei einem Augenschein merkt man davon wenig. Eine junge Mutter, die erst vor wenigen Monaten in die Nachbarschaft gezogen ist, berichtet: «In der letzten Zeit gab es überhaupt keine Probleme mit den Besetzern.» Auch ein junger Mann aus einer benachbarten Wohngemeinschaft sagt: «Manchmal hören wir sie, aber Probleme gibt es eigentlich keine.»

Beim Koch-Areal in Albisrieden haben die Nachbarn den Besetzern gegenüber gemischte Gefühle. Eine Frau um die dreissig sagt beispielsweise: «Es wird schon ab und zu mal lärmig, aber ich habe früher ja selber dort gefeiert.» Sie störe sich eher am Gestank der Hühner, die auf dem Areal untergebracht sind. «Ich würde mich deswegen aber niemals beschweren.» Die Besetzer seien schliesslich auch «gut für die Durchmischung im Quartier».

Einem älteren Mann ist vor allem die Optik des Areals – mit all ihren Transparenten und Graffitis – ein Dorn im Auge. «Jeder normale Mensch findet das hässlich», sagt er. Die Besetzer vergleicht er mit den Clochards, die früher kostenlos in Bauernhöfen gehaust haben.

Das Areal zu räumen, hält er demnach für wenig sinnvoll: «Die wollen ja so leben, dann ist einfach das nächste Quartier betroffen.» Von der Stadt verlange er, dass sie bei einer allfälligen Räumung den Besetzern ein neues Areal zur Verfügung stellt. «Bis auf leerstehenden Fabrikarealen einmal gebaut wird, dauert es meistens sowieso zehn Jahre», begründet er.

SVP-Kantonsrat setzt sich ein

Dass nicht jede Hausbesetzung mit Problemen verbunden ist, zeigt das Beispiel am Zehntenhausplatz in Affoltern. SVP-Kantonsrat Christian Mettler, der die betroffene Liegenschaft im Namen des Eigentümers verwaltet, erklärt: «Er hat das Haus bereits in besetztem Zustand gekauft. Wir haben mit den Besetzern eine Gebrauchsleihe vereinbart.» Sie würden die Liegenschaft so lange nutzen dürfen, bis eine Baubewilligung vorliege. Als Anschlusslösung habe er den Besetzern ein reguläres Mietverhältnis an einem anderen Ort vorgeschlagen. «Wir kümmern uns um solche Anliegen und sind auch an Lösungen interessiert», sagt Mettler.

Das sei auch bei den Besetzern gut angekommen: «Unsere Ansprechperson hat sich sogar beim Eigentümer für die Möglichkeit zur Zwischennutzung bedankt.» Da das Baugesuch mittlerweile vorliegt, erfolgte am Dienstag nun nach Absprache die Schlüsselübergabe. «Ich habe den Besetzern gesagt, dass das Haus aufgeräumt übergeben werden muss», sagt Mettler.

Die Polizei hätte Mettler nur eingeschaltet, wenn es bei der Übergabe zu unerwarteten Problemen gekommen wäre. Für ihn ist klar: «Jeder Hausbesitzer ist für seine Liegenschaft selber verantwortlich.»

Ständeratspodium mit Lücken

Heute Donnerstag um 19 Uhr organisieren Përparim Avdili (FDP-Gemeinderat) und Isabel Garcia (GLP-Gemeinderätin) ein Podium zu den Ständeratswahlen. Inhalt: «Secondas in Zürich: Migrations- und Integrationspolitik im Kanton Zürich. Wo stehen wir? Wo soll es hingehen?» Unter Leitung von Hannes Britschgi (Ringier) diskutieren die Ständeräte Daniel Jositsch (SP) und Ruedi Noser (FDP) sowie die Ständeratskandidatinnen Nicole Barandun (CVP), Tiana Angelina Moser (GLP) und Marionna Schlatter (Grüne).

Ohne Köppel und Gugger

Doch wo bleiben die Ständeratskandidaten Roger Köppel (SVP) und Nik Gugger (EVP)? Beide fehlen auf der Einladung. Isabel Garcia sagt, man habe schon im April mögliche Daten eruiert und alle damals bekannten Kandidierenden angefragt. Roger Köppel hatte leider seine Wahltour schon abgemacht. Heute Donnerstag macht Köppel Station in Henggart. Bei Nik Gugger stand seine Kandidatur laut Garcia noch nicht fest, als man den Flyer in Druck gab. Dass der aus Indien stammende Gugger nicht teilnehme, sei «ein bisschen unglücklich», so Garcia. (ls.)

Donnerstag, 5. September, ab 19 Uhr Karl der Grosse, Kirchgasse 41, 8001 Zürich,

Post speichert den Stimmabdruck ihrer Kunden

Letzten Donnerstag wurden anhand der Big Brother Awards Negativpreise für Unternehmen und Behörden vergeben, die durch Datenklau und Überwachung auffallen. Dabei wurden die Negativpreise in drei Sparten vergeben. Der beliebte Publikumspreis ging an die PostFinance AG. Mit einem sogenannten Stimmabdruck speichert sie seit September 2018 automatisch die Stimmen der Kunden am Telefon und sammelt diese in einer Datenbank. Damit wird der Kunde beim nächsten Anruf sofort vom System erkannt. Diese Überwachung geht dem Publikum zu weit, weshalb es den persönlichen Stimmabdruck am meisten für den Award nominiert hat. Die «Preise» in den Kategorien Staat und Public-Privat-Partnership gingen an das Zwangsmassnahmegericht des Kanton Zürich und das Bundesamt für Gesundheit. (ys.)

Weitere Informationen zu den Awards auf https://www.bigbrotherawards.ch

Publireportage

Kurs: Komplett sicher durch den Alltag

Vorsicht auf der Strasse. Tipps gibt Reto Bohrer von der Stadtpolizei. *zvg.*

Was ist ein Phishing-Mail? Wie schützt man sich vor Taschendieben? Und wie verhält man sich bei einer Vollbremsung im VBZ-Bus? Stadtpolizei und VBZ laden zu einem Infoparcours.

Vermögensdelikte, sei es auf die klassische Art oder im Internet, und Verkehrsunfälle gehören in der Stadt Zürich zum Alltag. Im Parcours 60+ erfahren Interessierte, wie man sich mit einfachen Verhaltensänderungen vor bösen Überraschungen schützen kann. Der Parcours 60+ soll Personen ab dem sechzigsten Lebensjahr besser gegen die Gefahren im Strassenverkehr und im Vermögensbereich schützen. Es finden Referate und Vorführungen in einzelnen Quartieren statt. An diesen Veranstaltungen werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf potenzielle Gefahren im Stadtverkehr, in der digitalen Welt und im Vermögensbereich sensibilisiert. In vier Blöcken werden die Themen Verkehr, Vermögen, Sicherheit im Internet und Sicher im öV abgedeckt. Im ersten Block beschäftigen sich die Teilnehmenden mit dem Internet. Persönliche Daten im Netz, Phishing, Einkaufen und Bankgeschäfte – auch sichere Passwörter kommen hier zu Sprache. Danach geht es in kleineren Gruppen weiter. Abwechselnd erfahren die Kursteilnehmer durch zwei Fachberater der Stadtpolizei und einen Sicherheitsberater der VBZ, wie man sich im Vermögensbereich (Taschen- und Trickdiebstahl, Telefonbetrug etc.), im Strassenverkehr (E-Bike und Sicherbarkeit als Fussgänger) und in den öffentlichen Verkehrsmitteln Tram und Bus gefahrlos und unfallfrei bewegen kann. Nach Absolvieren des Parcours 60+ weiss man, wie man sich mit kleinen Verhaltensänderungen gegen die Gefahren und wappnen kann. Zudem weiss man auch, was zu tun ist, falls jemand im Umfeld zum Opfer wird. (pd.)

Der Parcours 60+ findet an folgenden Daten statt: Do, 12.9.; Heilsarmee Korps Zürich Nord, Saatlenstr. 256, 8050 Zürich; Mi, 9.10.: Katholische Kirche Heiligkreuz, Saumackerstr. 83, 8048 Zürich. Mi, 30.10.: Katholische Kirche Heiligkreuz, Saumackerstr. 83, 8048 Zürich. Anmelden auf www.parcours60plus.ch.

AKTUELLES VOM HAUSEIGENTÜMERVERBAND

Publireportage

Der HEV Zürich an der Messe «Bauen & Modernisieren»

Wer den Bau eines neuen Zuhauses plant oder sein Daheim verändern möchte, braucht möglichst viele aktuelle Informationen.

Der beste Ort, um sich bezüglich Bauen, Sanieren und Renovieren rasch und einfach zu informieren, ist die Messe «Bauen und Modernisieren», die vom 5. bis 8. September 2019 in der Messe Zürich stattfindet. Aussteller aus unterschiedlichen Bereichen präsentieren während vier Tagen aktuelles Fachwissen sowie Trends rund ums Haus.

Ein Event für Hauseigentümer

Mit ihrer grossen Themenvielfalt wird die Zürcher Baumesse damit zum Dreh- und Angelpunkt für alle Hauseigentümer, die für eine Veränderung bereit sind.

Der HEV Zürich ist ebenfalls mit einem eigenen Stand präsent (Halle 5 /Stand D24). Mitarbeitende der Abteilungen Baumanagement freuen sich, Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Übrigens, Mitglieder des HEV erhalten gegen Vorweisen ihrer Mitgliederkarte an der Tageskasse maximal zwei Eintritte zum halben Preis (je CHF 8.– statt 16.–).

Giorgio Giani weiss Rat. *F.: zvg.*

Giorgio Giani, Leiter Baumanagement, Hauseigentümerverband Zürich

Hauseigentümerverband Zürich, Albisstr. 28, 8038 Zürich, Tel. 044 487 17 00

ANZEIGEN

LESERBRIEFE

ZKB mit Fehlentscheid

«ZKB-Seilbahn wird teurer als angenommen», Ausgabe vom 29.9.

Nun ist also auch das klar: Die Jubiläumsbahn der ZKB ist kein Geschenk. Man darf daraus schliessen, dass in Zeiten der Fokussierung aufs Kerngeschäft unsere Staatsbank sich als Betreiberin einer Vergnügungsseilbahn ein neues – und angesichts der Investitionskosten von 75 Millionen riskantes – Geschäftsfeld erschliesst. Es fragt sich, ob das wirklich dem Leistungsauftrag des Zürcher Volkes entspricht, der nachhaltiges Wirtschaften einfordert. Schon länger klar ist, dass die Jubiläumsbahn nicht im Jubiläumsjahr fahren wird. Die Bahn stützt ihre Bewilligung auf einen Richtplaneintrag, der explizit auf den «runden Geburtstag im Jahr 2020» Bezug nimmt. Seltsam also, dass eine Verschiebung der Betriebszeit einfach möglich ist. Die Schuld an der Verzögerung schiebt man den Rekurrierenden in die Schuhe. Dabei müsste die Bank wissen, dass bei einem Projekt dieser Dimension mit Einsprachen zu rechnen ist. Man hat schlicht zu kurzfristig und damit zu blauäugig geplant. Für Eingeständnisse in Fehlentscheide ist die stolze ZKB indes nicht zu haben und sie verschliesst sich den vielen Alternativideen (etwa einem Solarpendelboot), die günstiger, nachhaltiger und erst noch termingerecht zu realisieren wären.

Die ZKB-Seilbahn soll so aussehen.

Urs Frey, Präsident Quartierverein Riesbach, 8034 Zürich

Geld besser verwenden

Mit den falsch ausgewiesenen Kosten und den neu veranschlagten zusätzlichen Mehrkosten von 15 Millionen für die «Züribahn» schadet sich die ZKB erheblich: Das meist genannte Argument aus der Bevölkerung gegen die ZKB-Seilbahn sind die hohen Kosten. Das Geld könne besser verwendet werden, heisst es, und es folgen interessante Vorschläge für nachhaltige Projekte. Zudem sind – wie üblich bei solchen Grossprojekten – weitere Kosten-Korrekturen nach oben und damit weitere Mehrkosten in Millionenhöhe zu erwarten. Erfreut bin ich über den Rekurs des VCS Zürich zur wasserrechtlichen Konzession der – gemäss dem Artikel im «Züriberg» *(und allen anderen Lokalinfo-Titel in der Stadt Zürich, Red.)* – massgebliche Auswirkungen auf das ZKB-Bauvorhaben hat. Enttäuscht bin ich nach wie vor über die Priorität der Stadtpräsidentin Corine Mauch und den Zürcher Stadtrat, welche die Interessen der Tourismusförderung den Interessen der Stadtzürcher Bevölkerung voranstellen.

Wie im Artikel zu lesen ist, bringt die ZKB-Seilbahn keinen spürbaren Mehrwert für den Tourismus. Damit hat die Kantonalbank sowohl den Befürwortenden wie auch den Gegnern der Seilbahn «den Ball zugespielt» und für sich einen Minuspunkt erwirtschaftet: Die ZKB bezahlt für ihr teures Bauvorhaben «Negativzinsen» im Ansehen der Bevölkerung.

Regula Schaffer
IG Seebecken Seilbahnfrei!
8032 Zürich

Rund ums Haus

Mitglied Jardin Suisse
Tanner Gartenbau AG
Brunaustrasse 6, 8002 Zürich, Telefon 044 201 69 06
www.tanner-gartenbau.ch
- Gartenunterhalt
- Baumpflege
- Bau von Neuanlagen
- Umänderungen
- Natursteinarbeiten
- Spielplätze
- Bepflanzungen
- Dachgärten

KLAUS WUNDERL
Schloss- und Schlüsselservice
ZÜRICH
044 482 26 29
- Schliessanlagen
- Sicherheitsbeschläge
- Reparaturen von Einbruchschäden

Ziegelstr. 6, 8038 Zürich-Wollishofen

RÄTH MALERGESCHÄFT
TUSCHGENWEG 101
8041 ZÜRICH
TEL. 044-482 00 09
FAX 044-482 44 47
IHR MALER FÜR SCHÖNERES WOHNEN
maler-raeth.ch

Gebr. Nötzli AG
BAUUNTERNEHMUNG
Eifach dä Hammer!
Maurerarbeiten • Gipserarbeiten • Plattenarbeiten • Kernbohrungen
Brunaustrasse 91 • 8002 Zürich
Telefon 044 202 63 08 • Fax 044 202 63 61 • info@noetzliag.ch
www.noetzliag.ch

Walter Eggenberger Schreinerei AG
044 482 13 91 8038 Zürich
www.eggenberger-schreinerei.ch
Möbel nach Mass
Innenausbau
Schränke
Türen
Küchen
Einbruchschutz
Glasreparaturen
Reparaturarbeiten

WIR BAUEN AUF NACHHALTIGKEIT
Seestrasse 80, 8002 Zürich
044 201 31 44
kontakt@decapitanibau.ch
www.decapitanibau.ch
seit über 100 Jahren
DE CAPITANI BAUGESCHÄFT

Ich bin für Sie da und berate Sie gerne.
Simona Demartis
Anzeigenverkauf
Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch
www.lokalinfo.ch

Gesucht
Garage/Einstellplatz
Raum Engimattstrasse, ab 1. Oktober.
Telefon 079 414 91 29

In langer Nacht die Museumsvielfalt entdecken

Zum 20. Mal öffnen am Samstag 50 Zürcher Museen ihre Türen bis morgens um 2 Uhr. Auf vielfachen Wunsch geht es nun bereits um 18 Uhr los.

Die Lange Nacht der Zürcher Museen lockt in die Sukkulenten-Sammlung (l.), ins Mühlerama – und in 48 weitere Museen. *Fotos: Florian Bachmann (l.) und Nici Jost*

Egal ob Kunst, Architektur, Design, Kulturgeschichte, Naturwissenschaft, Technik, Medizin oder Pflanzen und Tiere – die Museen halten für jedes Interesse etwas bereit. Ausstellungen und Sammlungen sowie ein facettenreiches Rahmenprogramm aus Führungen, Performances, Konzerten, Lesungen sowie ein abwechslungsreiches kulinarisches Angebot lassen die Nacht zum Tag werden.

Doch blicken wir zurück: Im September 2000 luden die Zürcher Museen erstmals zu einer nächtlichen Entdeckungsreise. In Zürich wollte man Schwung in die Museumslandschaft bringen und deshalb eine Lange Nacht nach Berliner Vorbild lancieren. Für den damaligen Geschäftsführer des Vereins Zürcher Museen, Yves Schumacher, war klar: «Das braucht Zürich auch.» Eine Umfrage bei den Museen gab ihm Recht, und so kam es, dass am 2. September 2000 die erste Lange Nacht mit 27 Zürcher Museen stattfand. Sie war so erfolgreich, dass Glückwünsche der Stadt ins Haus flatterten und klar wurde: Das war zwar die erste, aber bestimmt nicht die letzte Lange Nacht! Seither hat sich die Zürcher Lange Nacht stetig weiterentwickelt. Bald waren 30, bald 40, seit einigen Jahren meist um die 50 Museen mit dabei und das Rahmenprogramm wurde immer vielseitiger und bunter. Der Preis für das Kombi-Ticket wurde nach wenigen Jahren von 20 auf 25 Franken erhöht und ist seither unverändert.

Das Modell hat Schule gemacht: Neben Zürich gibt es in der Zwischenzeit in nunmehr 14 grösseren und kleineren Schweizer Städten und Regionen Museumsnächte. Das Format der Langen Nacht wird mittlerweile von anderen Branchen adaptiert. So gibt es die Lange Nacht der Wissenschaften, der Kirchen, der Hotelbars oder der Philosophie. Das Original ist und bleibt die Lange Nacht der Museen, deren Beliebtheit ungebrochen ist. Ob es damit zu tun hat, dass der nächtliche Besuch eines Museums etwas Ungewöhnliches, vielleicht gar ein bisschen Verbotenes in sich trägt? Letztendlich ist es wohl eine Kombination verschiedener Faktoren und der Eventcharakter, der die Faszination und Popularität der Museumsnächte ausmacht.

Kleine Museen sind beliebt

Es ist auffallend, dass kleine und teilweise exotische Museen wie das Alterthümer-Magazin, das Moulagenmuseum oder das Zivilschutz-Museum sich an der Langen Nacht überdurchschnittlicher Beliebtheit erfreuen. Damit erfüllt die Lange Nacht eine wichtige Aufgabe: das vielseitige Museumsangebot einem breiten Publikum in entspannter Atmosphäre näherzubringen, damit man erkennt, dass sich die schweren Museumstüren ganz einfach öffnen lassen.

Zurück zur Langen Nacht 2019: 50 Museen bieten wiederum ein Programm, das die vielseitigen Inhalte der Ausstellungen und Sammlungen mit einem unterhaltsamen, teilweise interaktiven und lehrreichen Rahmenprogramm kombiniert, das einlädt zu schwelgen, sich inspirieren zu lassen, zu lernen, einzutauchen, zu entdecken, aktiv zu werden oder einfach zu geniessen. Zur Feier der 20. Langen Nacht werden Preise aus allen 50 teilnehmenden Zürcher Museen verlost. Wer seinen «Lange Nacht-Moment» während der Veranstaltung auf Social Media postet, ist dabei und gewinnt mit etwas Glück einen exklusiven Blick hinter die Kulissen, einen Fan-Schal, einen Ausstellungskatalog, eine Jahresmitgliedschaft, einen Steinzeit-Apéro oder einen Absinth mit einem Museumsdirektor – um nur einige der Preise zu nennen. (pd.)

Die 20. Lange Nacht der Zürcher Museen, Samstag, 7. September, 18–2 Uhr. Kombi-Tickets à 25 Franken berechtigen auch zur freien Fahrt mit der VBZ (Stadt Zürich) bis Sonntag, 8. Sept., 5 Uhr, inkl. Nachtzuschlag. Kinder unter 16 Jahren in Begleitung Erwachsener Eintritt gratis. www.langenacht.ch

Publireportage

«The Circus» im Letzipark

Manege frei im Einkaufszentrum Letzipark. Vom 3. bis 14. September serviert «The Circus» ein Programm mit viel Witz und einer gehörigen Portion spektakulärer Akrobatik.

Höhepunkte des Programms vom «The Circus» sind die zwei Zirkus-Samstage vom 7. und 14. September. Was für ein Zirkus! Von tollkühnen Akrobaten, atemberaubenden Jongleuren, verblüffenden Artisten, urkomischen Komikern und faszinierenden Schlangen. Träumen, lachen, staunen. «The Circus» gastiert während zweier Wochen im Einkaufszentrum Letzipark.

Zwei Samstage

Am Samstag, 7. September, wird die Schlangenshow von Fabienne Bullock, Ivo Studer mit seiner rasanten Yo-Yo-Nummer und gewagte Akrobatik-Einlagen vom Duo Scacciapensieri die Zuschauer begeistern.

Am Samstag, 14. September, werden das Duo ComicCasa mit ihrem Physical-Theater, Ismael Stürm mit seinen Jonglage und den Comedy-Einlagen sowie Corinne Mathis mit ihrer Handstand- und Pole-Akrobatik die Letzipark-Zuschauer in ihren Bann ziehen. An beiden Samstagen starten die Zirkusshows jeweils um 14, 15.30 und 17 Uhr und sind wie immer kostenlos.

Zirkuslehrlinge gesucht

Die kleinen Zirkusfans werden an den Mittwochnachmittagen ebenfalls bestens unterhalten. Am 4. und 11. September gibt es je einen Workshop mit einem Clown, einem Zauberer, einem Fakir und Jongleur. Die Kinder werden professionell geschminkt und studieren gemeinsam unter Anleitung eine kleine Nummer ein, die sie dann gemeinsam vorführen dürfen. Werden da die grossen Zirkusartisten der Zukunft geboren? Die Zirkusworkshops für Kinder sind an beiden Mittwochnachmittagen von jeweils 14 bis 18 Uhr. Sie sind kostenlos und eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Spielen und gewinnen

Während der zwei Wochen können die Besucher auch ihr eigenes Glück an den zwei Slotmaschinen versuchen und dabei Sofortpreise im Wert von über 90 000 Franken gewinnen. Da warten neben Preisen der Mieter auch eine grosse Anzahl von Eintritten für den Circus Monti, Stey oder Conelli auf die glücklichen Gewinner. Weiter können Tickets für den Tierpark Goldau, das Fifa-Museum, das Alpamare, die UmweltArena oder das Schongiland gewonnen werden. Fitnessfans freuen sich auf Abos und Gutscheine von Basfit.ch und Lionsoul Fitness. Die betreuten Spielzeiten sind täglich von 9 bis 20 Uhr.

Als ganz spezieller Leckerbissen lockt zudem der grosse Wettbewerb mit einer Traumreise als Hauptpreis offeriert von TUI Zürich Letzipark.

Geschenkkarten-Aktion

Während der zwei Zirkuswochen läuft auch eine spezielle Geschenkkartenaktion. Die Geschenkkarte in Kreditkartenformat kann zwischen 20 und 250 Franken aufgeladen und neutral gekauft oder individuell mit einem Foto selber gestaltet werden. Beim Kauf einer Letzipark-Geschenkkarte ab 100 Franken erhalten die Käufer während der Promodauer bis zum 14. September zwei Kinotickets im Wert von 45 Franken vom neuen Kino Pathé in Spreitenbach gratis dazu. (pd./pm.)

www.letzipark.ch

About us! Das Wir erlebbar machen

Die Vielfalt der Menschen in der Stadt Zürich erhält dieses Jahr ein Gesicht und eine Stimme. Vom 6. bis 21. September findet zum ersten Mal «About us! Zürich interkulturell» statt.

Partizipieren lautet bei «About us» das Motto. *Foto: Claudia Popovici*

Über 100 Veranstaltungen in fast allen Quartieren geben der Vielfalt der Menschen in der Stadt Zürich ein Gesicht und eine Stimme. Ob eine Taxitour durch das ex-jugoslawische Zürich, ein täglicher Suppendialog oder ein stadtweites Züri-Bingo, das Programm der ersten Ausgabe ist vielfältig und bunt, laut und leise – ganz wie die Menschen in der Stadt Zürich eben auch. Und damit wirklich ganz Zürich dabei sein kann, ist der Eintritt zu den Veranstaltungen von «About us» frei.

Partizipative Aktivitäten

Der Verein About us! realisiert im Auftrag der Stadt Zürich 2019 und 2021 interkulturelle Programmwochen, in denen mit künstlerischen Projekten und partizipativen Aktivitäten die Diversität der Stadt Zürich aufgezeigt wird. Während dieser Wochen lädt About us! zum neu und anders Entdecken der eigenen Stadt und deren Bewohnerinnen und Bewohner ein. Um das Wir erlebbar zu machen, wurden Kulturschaffende aufgerufen, Projekte einzureichen, die Menschen unterschiedlicher Communities in der Stadt Zürich zusammenzubringen und ihre Vielfalt sichtbar zu machen. Eine sechsköpfige Jury hat Anfang 2019 aus den 57 eingereichen Projekten sieben ausgewählt, die das Programm von «About us» mitgestalten werden. Wichtiges Kriterium war unter anderem die Dezentralität. Ganz im Sinne der Vielfalt sollten eben auch die Projekte an möglichst verschiedenen Orten der Stadt angesiedelt sein und so interkulturelle Begegnungen im Alltag ermöglichen.

Über 100 Veranstaltungen

Die Eröffnungsveranstaltung mit einer Begrüssung von Stadtpräsidentin Corine Mauch findet am 6. September auf dem Helvetiaplatz statt. Im Anschluss kommen bei «Standbild» 60 Zürcherinnen und Zürcher zu Wort, die je eine Minute lang ihre Stimme erheben. Am «Pique-Nique» trifft man sich auf 40 Picknickdecken in verschiedenen Parks und kommt neben Kulinarischem in den Genuss von vielen persönlichen und alltäglichen Geschichten aus der Stadt. Und natürlich die grosse Abschlussfeier «Farewell About us!» in der Offenen Kirche St. Jakob am 21. September. (pd./pm.)

www.about-us.ch

Programm

6. September, 20 Uhr: Eröffnung auf dem Helvetiaplatz mit Stadtpräsidentin Corine Mauch.

6. September, 21 Uhr: Helvetiaplatz. Standbild: 60 Minuten, 60 Menschen, 60 Lichter. Ein Licht für alle, die mitmachen. Dazu eine Minute Bühnenpräsenz, die individuell genutzt werden kann.

7., 8., 14. und 15. September: Yugo-Taxi. Ein roter Zastava 101 aus dem Jahr 1981 steht als Theatertaxi bereit, um die Zürcherinnen und Zürcher an Orte und zu Menschen zu bringen, von denen sie noch gar nichts wussten.

7., 10., 13., 14., 18. und 19. September: digital_action_lab. Junge Geflüchtete, Zugewanderte und Einheimische erkunden mit dem Smartphone die Stadt. An diversen Schauplätzen zeigen sie mit performativen Videoinstallation ihre Sicht auf die Stadt.

14., 17., 18., 19., 20. September. Büro für partizipatorische Angelegenheit BbA. Wer entscheidet über Zürich? In einer Live-Radioperformance wird mit Passanten und Gästen das Wesen der Demokratie verhandelt.

11., 14., 15. und 18. September. Drag Queen Story Time. Es werden mit Kindern Geschichten gelesen. Zusammen mit den Drag Queens und Kings wird eine Welt bejaht, in der alle Menschen sich so zeigen können, wie sie möchten.

8. bis 21. September. Gemeinsam wie Bienen. Ein Raum, in dem Kunst, Kultur und Gemeinschaft wachsen und mit der Welt in Verbindung treten können. Stadelhoferplatz.

Sinnbild für die Wiederherstellung eines historischen Zustands: Extrafahrt im schicken alten «Elefant» an der neuen LTB-Haltestelle Gasometerbrücke vorbei. *Fotos: Lisa Maire*

Revival einer Tramverbindung in die Agglo

Von Freitag bis Sonntag wurde Einweihung gefeiert, seit Montag ist die erste Etappe der Limmattalbahn(LTB) in Betrieb: Zwischen Zürich und Schlieren verkehrt nun das Tram 2.

Lisa Maire

Dass der Zweier neu über die Stadtgrenze hinaus nach Schlieren fährt, kommt einem Revival gleich. Schon anno 1900 fuhr zwischen der damaligen Stadtgrenze Zürich-Letzigraben und Dietikon nämlich ein Tram: die Limmattal-Strassenbahn, auch «Lisebethli» genannt. Das gelbe Tram transportierte neben Pendlern auch Post, Kies, Eis, Bier zwischen Stadt und Vorortgemeinden. 1931 übernahm die Städtische Strassenbahn Zürich den Betrieb. Fortan verband nun das Tram 2 Schlieren mit dem Bahnhof Tiefenbrunnen. 1956 wurde der Trambetrieb zwischen Farbhof und Schlieren eingestellt und durch die neue Trolleybus-Linie 31 ersetzt.

Unter den Gästen am Einweihungsfest fanden sich etliche, die die frühere Tramstrecke noch kannten. So gab ein Altstetter zu Protokoll, er sei jeweils mit dem Tram in die Lehre nach Schlieren gefahren. Weitere Senioren schwärmten über die «Schnellläufer» und «Elefanten», die sie noch aus Kindheitstagen kennen. Auch diese legendären Züri-Trams, vom Verein Trammuseum betreut, standen am Wochenende im Nostalgieeinsatz.

Mit der neuen Tramverbindung kommen sich Zürich und Schlieren näher. Dies besagt zumindest die VBZ-Kampagne mit dem rot-weissen «Zweier-Herzchen». Kleine kommunale Eigenheiten entlang der gemeinsamen Gleisstrecke gibt es trotzdem. So erfuhren die Festgäste bei einer moderierten Tramfahrt: Auf Zürcher Boden sind die Randsteine ein paar Zentimeter breiter und die Beleuchtung eine Nuance heller als in Schlieren.

Vorerst bedient nur die VBZ (im Auftrag der LTB) die neuen Haltestellen vom Farbhof bis Schlieren-Geissweid. Erst Ende 2022 wird hier auch die «richtige» Limmattalbahn fahren.

LTB-Planer Gregor Tschirky moderiert eine Fahrt im Cobra-Tram.

Am Samstag noch als Extrafahrt, jetzt fahrplanmässig: Der Zweier verkehrt auf den LTB-Gleisen.

Infos per Megafon und in Uniform aus dem Trammuseum.

Das waren noch Zeiten ....

So ein spezielles Flügeldach hat keine Zürcher Tramhaltestelle: Andrang zur Extrafahrt in Schlieren-Zentrum.

Heissbegehrte Fahrten im legendären «Lisebethli»: Das Tram der Limmattal-Strassenbahn verkehrte von 1900 bis 1931 zwischen Zürich und Dietikon – und mit Postanhänger auf der Zweigstrecke Schlieren–Weiningen.

Publireportage

«Die Zufriedenheit der Kunden ist uns wichtig»

Die Schreinerei Hunziker hat eine lange Tradition. Das Familienunternehmen wurde im Jahr 1914 gegründet und ist in Adliswil verwurzelt. Seit acht Jahren führt es Roland Hunziker.

Roland Hunziker hat das Zepter in der Schreinerei von seinem Vater übernommen. In der modern eingerichteten Werkstatt werden auch Lehrlinge ausgebildet. Hier entstehen Möbel nach Wunsch des Kunden. Roland Hunziker betont: «Die Zufriedenheit der Kundschaft liegt uns am Herzen.» Aber auch Servicearbeiten und Reparaturen werden übernommen und innerhalb kürzester Frist ausgeführt.

Schnell beim Kunden mit diesem dunkelblauen Cinquecento. *zvg.*

Ein weiteres Tätigkeitsfeld ist die Restauration von alten Möbeln. Nach der Behandlung durch das Schreinerteam in Adliswil erstrahlen die Antiquitäten im neuen Glanz. Auch im Bereich des Küchenbaus besitzt die Schreinerei Hunziker viel Fachkompetenz. Die verschiedenen Materialien werden im kleinen Showroom präsentiert. «Wenn es gilt, einen Schrank oder ein Kästchen nach Mass einzubauen, sind wir zur Stelle», sagt Hunziker. Das Gleiche gilt, wenn eine Spülmaschine, ein Herd oder ein anderes Küchengerät ersetzt werden muss. Wir bemühen uns dann um den raschen Austausch. Unser oberstes Ziel ist neben der Zufriedenheit unserer Auftraggeber vor allem eine qualitativ gute Arbeit», erzählt Hunziker. (ch.)

Hunziker Schreinerei, Kilchbergstrasse 47, 8134 Adliswil. Telefon 043 377 20 30. Website: http://www.schreinereidesign.ch

Papeterie Pfändler
BÜROMÖBEL – BÜROMASCHINEN
Glasi Hergiswil
SEIT 1817 HANDARBEIT MADE IN SWITZERLAND
Die Papeterie in Adliswil mit der freundlichen Bedienung
Neu: Ballone für Geburtstage und Feste
Papeterie Pfändler, Im Sihltor
Albisstrasse 17, 8134 Adliswil
Tel. 044 710 87 80, Fax 044 710 87 82

HUNZIKER
SCHREINEREI MÖBELDESIGN
KÜCHEN STUDIO
Kilchbergstrasse 47 · 8134 Adliswil
043 377 20 30 · schreinereidesign.ch

RESTAURANT LINDE
Italien, Swiss, Pizza
Soodstrasse 39, 8134 Adliswil
Telefon 043 928 38 14

DaSHA
Albisstr.17, Adliswil
EINLADUNG ZU 7 TAGEN
SCHNUPPER-TRAINING
IM EINZIGARTIGEN GROUP FITNESS STUDIO FÜR FRAUEN
www.da-sha.ch
043 266 33 77

NEUERÖFFNUNG
des Fitnessbereiches!
Physiotherapie Anett
...wir bewegen was.
Trainiere mit den modernsten Fitnessgeräten der Schweiz!
Fitness-Training · Physiotherapie · Osteopathie · Kinder-Physiotherapie
Personal-Training · Power Plate · Pilates
Samstag, 14. September - Tag der offenen Tür
Florastrasse 2 - 8134 Adliswil - 044 710 51 40 - physio-anett.ch
eGYM fle-xx

Bucher Schule
Tagesschule mit Primar-, Sekundarstufe und 10. Schuljahr
Rebeggweg 11
8134 Adliswil
Telefon 052 720 47 30
Mobile 076 344 24 26
info@bucherschule.ch
www.bucherschule.ch

Greencity lässt beim Quartierfest tief blicken

Der Quartierverein Wollishofen, das Gemeinschaftszentrum Leimbach und die Baugenossenschaften organisierten gemeinsam das erste Quartierfest Greencity. Ein Höhepunkt war die Führung ins unterirdische Herz der Siedlung.

Jeanette Gerber

Es wurde schon viel über das innovative Konzept der Energieversorgung des 2000-Watt-Projekts, über die bereits bewohnten Wohnungen und die noch geplanten Objekte berichtet. Nun bot das ewz Anwohnerinnen und Anwohnern der Greencity sowie Interessierten beim ersten Quartierfest die Gelegenheit, auf einem Rundgang die unterirdische Zentrale, die für die Versorgung des Quartiers mit Wärme, Kälte und Strom zuständig ist, zu besichtigen.

Die Anlage ermöglicht, das ganze Areal von Greencity und das Areal West gegenüber mit umweltfreundlicher Energie zu speisen. Projektleiter David Füllemann und Objektleiter Stefan Frey erklärten die einzelnen Funktionen in für Laien verständlichen Worten.

Energie aus erster Hand

Die gesamte Energie für Wärme und Kälte wird im Untergrund direkt vor Ort produziert. Vier Wärmepumpen nutzen die Energien, die aus Grundwasser und Erdwärmesonden gewonnen wird. Der Strom für die Wärmepumpen stammt zum Teil von den Photovoltaikanlagen auf den Dächern von Greencity. Das ewz betreibt ausserdem die komplette Infrastruktur für Telekommunikation und Elektromobilität. Dank permanenter Fernüberwachung und einem Bereitschaftsdienst können allfällige Störungen sofort behoben werden.

Die Gelegenheit, an diesem Rundgang teilzunehmen, nutzte Nelli Abbott, die mit ihrem Ehemann Joseph eine 3,5-Zimmer-Mietwohnung am Maneggplatz bewohnt. Ihr Mann und sie seien glücklich, hier im Quartier gelandet zu sein, erzählt sie. Die Aussicht zum Üetliberg sei formidabel, und sie schätze die Menschen im Quartier. Es gebe eine gute Durchmischung von Jung und Alt, Familien mit und ohne Kinder, von Menschen aus vielen Kulturen.

Das Klima im und ums Haus ist sehr angenehm. Die Organisation von speziellen Anlässen und Aktivitäten wird über die Greencity-App bekanntgemacht. Diese funktioniert ungefähr so wie ein Anschlagbrett. Wenn jemand etwas suche, so Nelli Abbott, sei es ein Bohrer, ein Garagenplatz oder ein Babysitter, werde das ganz speditiv über die App gefunden. Und der Bahnlärm? Daran gewöhne man sich, so Abbott, im Gegensatz zu den Schiessanlagen im Albisgüetli.

Mehr Grün wäre schön

Generell zu «Greencity» kann man sagen: Wenn «grün» darauf steht, sollte auch viel Grün drin sein. Doch da hapert es noch ein bisschen.

Grün ist es gegenüber dem alten Spinnereigebäude. Die noch jungen Bäume sind schön gewachsen. Grün ist es auch am Tuchmacherkanal auf der Ostseite des Areals. Da sind Wiesen, und da beginnt der Entlisbergwald, der dann von der Autobahn unterbrochen wird.

Wenn man jedoch vom Spinnereiplatz in Richtung der noch im Bau befindlichen Zone blickt, ist da links und rechts kein Grün zu sehen. Der gepflasterte Weg ist sehr breit und böte viel Platz für Bäume, die Schatten spenden, oder Blumenbeete für die Insekten-Diversität. Nun hat man versucht, die Situation mit ein paar bepflanzten Hochbeeten zu verbessern. Was nicht sonderlich gut gelingt: Die Kisten wirken verloren zwischen den kahlen Hausfassaden.

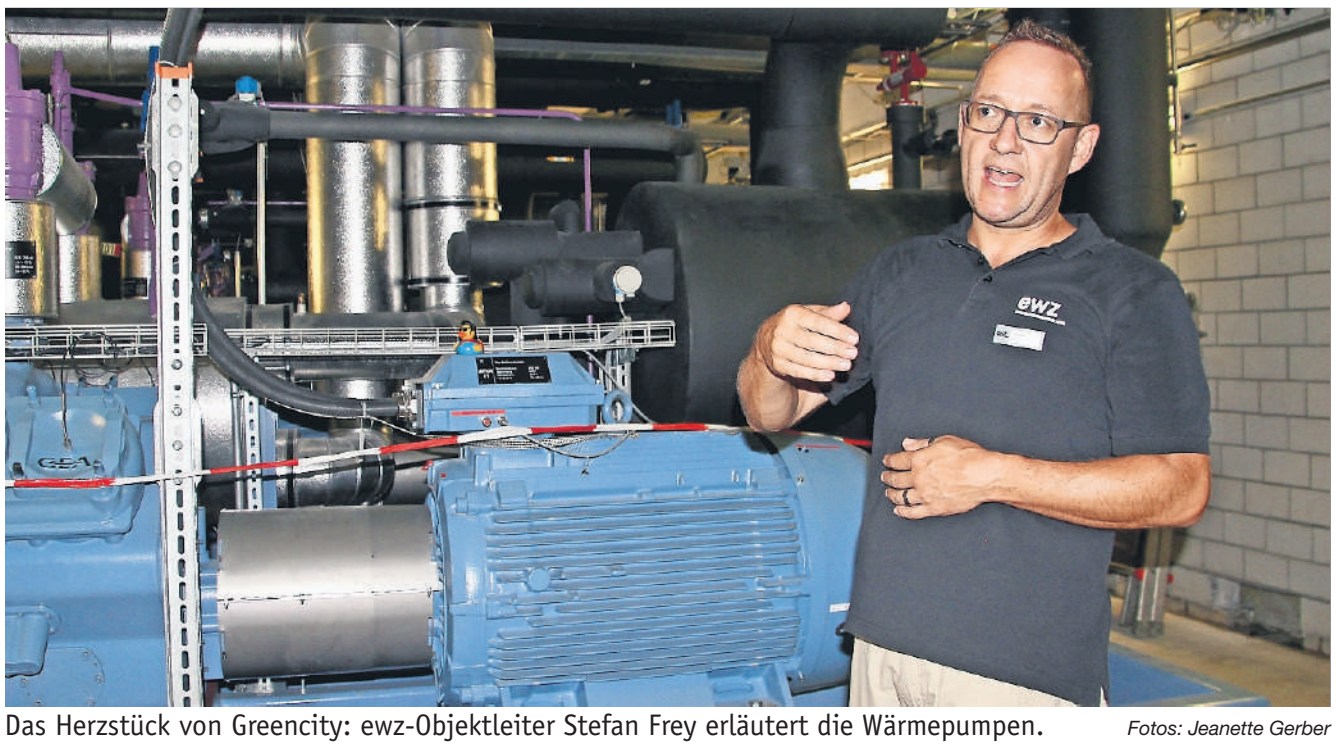
Da sollte sich jemand etwas einfallen lassen, damit die Siedlung den Namen «Greencity» nicht nur energiemässig verdient. Hier könnte eine Flaniermeile entstehen, was jetzt unmöglich ist, denn die Pflastersteine heizen sich enorm auf, und niemand will in der prallen Sonne flanieren.

Man könnte ja den Berner Künstler Heinrich Gartentor zurate ziehen, dem es gelungen ist, aus dem öden Münsterhof eine Wohlfühloase zu zaubern.

Exotische Köstlichkeiten

Das 1. Quartierfest «Summer in the City» fand auf dem Spinnereiplatz und auf der Promenade statt. Das Gemeinschaftszentrum Leimbach organisierte einen Tanzworkshop und eine Tanzshow. Der Zirkus Bellissimo sorgte für das Vergnügen der Kids. Es wurde jongliert, auf dem Seil getanzt und Hula-Hopp-Ringe wurden geschwungen. Die Genossenschaft Hofgarten stellte einen Stand zum Büchsenschiessen auf. Jessica Passalacqua von der Kita 2 sorgte fürs Kinderschminken.

Die zahlreichen Essensstände boten exotische Köstlichkeiten aus Thailand, Vietnam, den Philippinen, Bosnien und Mazedonien an. Einheimisches vom Glacewagen, Waffeln und Sirup ergänzten das Angebot.



Das Herzstück von Greencity: ewz-Objektleiter Stefan Frey erläutert die Wärmepumpen. *Fotos: Jeanette Gerber*

Auf dem Spinnereiplatz gab es zahlreiche Aktivitäten und Anleitungen für Gross und Klein.

Noch nicht ausgereift: Die «Flaniermeile» heizte sich am Samstag beim Quartierfest stark auf.

ANZEIGEN

Tertianum Residenz Zürich Enge

Einladung zum Wiener Café

mit Wiener Schmankerln

Jeden 2. Dienstag im Monat, 15.00 bis 16.30 Uhr
Nächste Daten: 10.Sept., 8. Okt., 12. Nov., 10. Dez., usw.

Wiener Café mit verschiedenen Kaffeespezialitäten, typischer Wiener Patisserie und klassischer Musik. Gerne zeigen wir Ihnen unsere schöne Residenz.

Tischreservation unter: 043 817 75 75

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Tertianum Residenz Zürich Enge
Brandschenkestrasse 82 · 8002 Zürich
Telefon 043 817 75 75
enge@tertianum.ch
www.enge.tertianum.ch

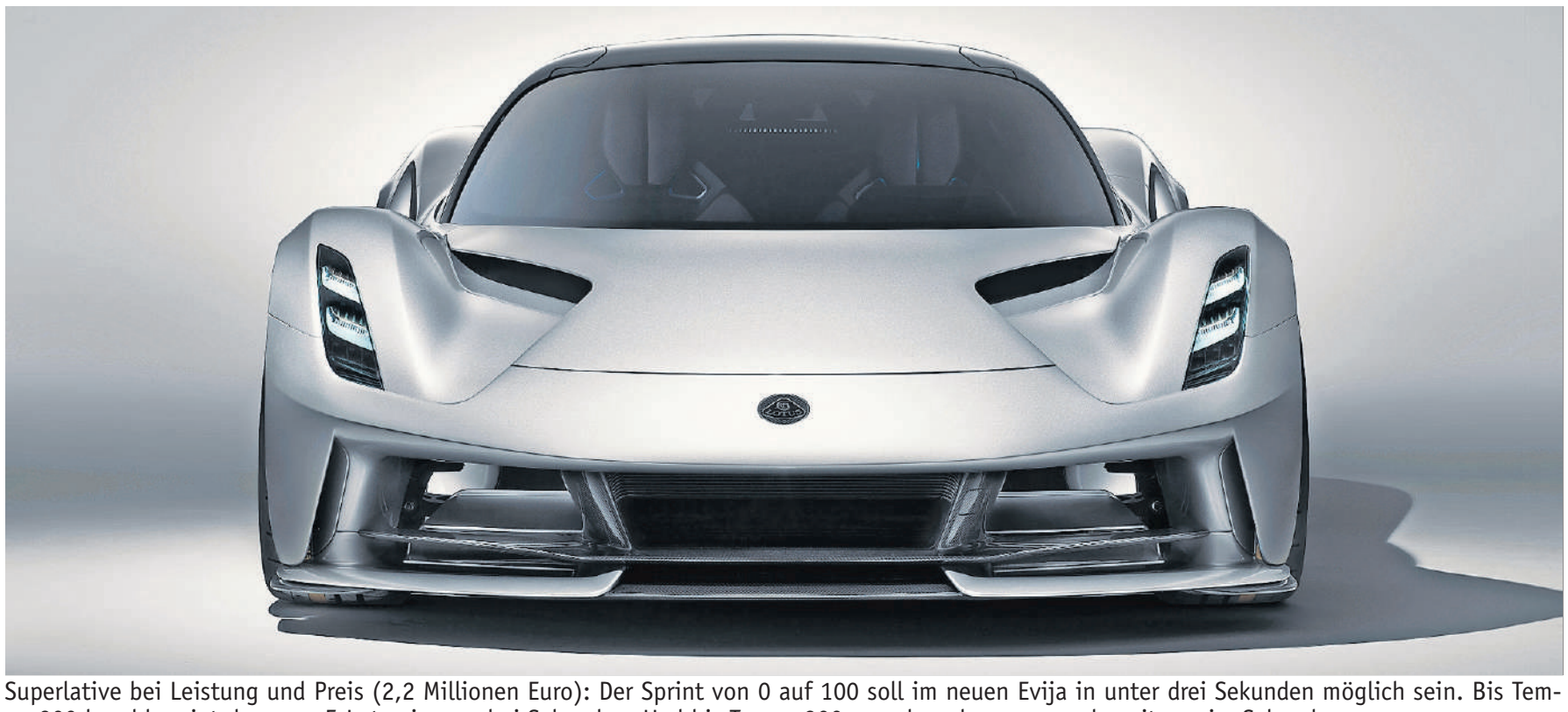
TERTIANUM

peking garden CHINA-RESTAURANT TAKE AWAY
Bahnhof ZH-Wollishofen
Sushi | Asiatische Spezialitäten | Lieferservice + Take-away
Sushi 寿司 太好き Zürich
Neu: Salatbuffet
Perfektes Angebot für das heisse Wetter:
Stellen Sie am Salatbuffet Ihr eigenes Menü nach Lust und Laune zusammen.
Mit diesem Zeitungsausschnitt erhalten Sie gratis zum Salat ein 3-dl-Getränk.
Coupon ausschneiden und an der Kasse vorweisen.
–10% Rabatt auf Ihre nächste Online-Bestellung.
Gutscheincode: «PG2019»
Seestrasse 331 | 8038 Zürich | Telefon 044 228 78 78
www.peking-garden.ch www.sushi-zueri.ch

Zürich 2 Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil
Ja zu Ihrer Lokalzeitung:
1x wöchentlich

Lotus bringt elektrischen Supersportwagen

2020 will die britische Sportwagenmarke Lotus wieder für positive Schlagzeilen sorgen. Elektrisiert und unter chinesischer Flagge könnte das im Falle des Evija sogar klappen.



Superlative bei Leistung und Preis (2,2 Millionen Euro): Der Sprint von 0 auf 100 soll im neuen Evija in unter drei Sekunden möglich sein. Bis Tempo 200 beschleunigt der neue E-Lotus in nur drei Sekunden. Und bis Tempo 300 vergehen dann nur noch weitere vier Sekunden. *Fotos: zvg.*

Thomas Geiger

Der Name löst bei Sportwagenfans auch heute noch ein Kribbeln aus und die Autos sind legendär. Doch wirtschaftlich läuft es für Lotus schon seit Jahren eher bescheiden, und die Mutter des Leichtbaus tut sich mit dem Überleben ungeheuer schwer. Zu viele Investoren haben schon zu viele neue Anläufe genommen, und zu viele Chefs haben schon viel zu viele und unrealistische Ideen gehabt, als dass dabei etwas Sinnvolles herausgekommen wäre.

Geely will es wissen

Und so genial die Lotus Elise immer noch ist, nutzt sich auch das einfachste Sportwagenkonzept irgendwann einmal ab und braucht deshalb ein paar Frischzellen. Die soll jetzt niemand Geringeres liefern als Geely. Die Chinesen, die schon Volvo wieder flottgemacht, das ikonische London Taxi elektrisiert, sich gross bei Daimler eingekauft und im Frühjahr auch noch die Hälfte von Smart und damit die Verantwortung für die Zukunft des Bonsai-Benz übernommen haben, wollen «Lotus in eine neue Ära führen». Solche Aussagen hat man im Umfeld von Lotus in den vergangenen zwei Jahrzehnten immer und immer wieder gehört. Doch nicht zuletzt die prallgefüllten Kassen der Chinesen sprechen dafür, dass es diesmal vielleicht sogar klappen könnte.

Das erste Projekt unter der Leitung von Geely in Hethel macht jedenfalls schon einmal Mut: Um den Aufbruch zu markieren, gibt es jetzt – zum ersten Mal seit über zehn Jahren – tatsächlich mal wieder ein komplett neues Auto. Zwar wird das nur in einer Kleinserie von maximal 130 Exemplaren gebaut, und die Produktion startet erst im kommenden Jahr. Doch wenn die Praxis auch nur einen Bruchteil dessen hält, was die Theorie verspricht, dann ist dieser Lotus Evija alles Warten wert. Denn der Zweisitzer wird nicht weniger als der spektakulärste Supersportwagen, den das Vereinigte Königreich auf die Strasse gerollt hat – und natürlich tut er das zukunftsfest und deshalb rein elektrisch.

2000 PS

Mit den stark modernisierten Linien der Elise gezeichnet, im Windkanal während Wochen glattgeschliffen und spektakulär in Szene gesetzt, fährt der nicht einmal 4,5 Meter lange und kaum 1,12 Meter hohe Evija mit vier Elektromotoren, die zusammen auf 2000 PS kommen und den Lotus «zum stärksten Serienauto der Welt» machen sollen. Es sei denn, Pininfarina steigert die Leistung des Battista von 1900 PS bis zum Start der Serienproduktion im kommenden Jahr.

Imposante Fahrleistungen

Doch das wäre Klagen auf höchstem Niveau, und entsprechend imposant sind die Fahrleistungen, die Lotus schon heute in Aussicht stellt: Der Sprint vom 0 auf 100 in weniger als drei Sekunden ist schon spektakulär, aber dass bis Tempo 200 ebenfalls nur drei und bis Tempo 300 dann weitere vier Sekunden vergehen, das ist bislang unerreicht. Und mehr als 340 km/h (der Pininfarina schafft über 400 km/h) Spitze schaffen auch nicht viele andere Autos. Als Basis für diesen Kraftakt dienen Batterien, wie sie bislang nur auf der Rennstrecke zum Einsatz gekommen sind. Obwohl die Akkus eine Kapazität von 70 kWh haben und deshalb zentnerschwer im Wagenboden lasten, bleibt Lotus dabei seinen Idealen treu: Der Evija wiegt nicht einmal 1,7 Tonnen und ist damit schon für einen konventionellen Supersportwagen ein Leichtgewicht. Unter den Akku-Autos dürfte er es aber zum Rekordhalter bringen.

Und das ist nicht die einzige Bestmarke, die der Zweisitzer mit seinen Batterien aufstellt. Sondern die Akkus, die für bis zu 400 Kilometer reichen sollen, gehören auch beim Laden zu den schnellsten am Markt. Vom langjährigen Formel-E-Partner Williams Advanced Engineering entwickelt, sind sie bereits auf eine Ladeleistung von 800 kW ausgelegt. «Sollte diese immense Leistung bis zum Marktstart auch von irgendeiner Ladesäule unterstützt werden, würde ein kompletter Boxenstopp nur noch neun Minuten dauern», versprechen die Briten. Aber auch mit dem aktuellen Stand der Technik steht der Evija nicht lange: Mit einer 350-kW-Ladung sind 80 Prozent Füllstand nach 12 und 100 Prozent nach 18 Minuten erreicht.

Schneller, leichter, stärker

Schneller als die Konkurrenz, stärker und leichter und dann auch noch mit den modernsten Batterien ausgestattet – so jagt beim Evija ein Superlativ den anderen. Da ist es kein Wunder, dass auch der Preis den Rahmen gewaltig dehnt: Mit rund 2,25 Millionen Euro mag der Zweisitzer zwar noch nicht das teuerste Auto der Welt sein, doch für einen Lotus hat bislang noch niemand so viel bezahlt.

Und es ist noch gar nicht lange her, da hätte man für diesen Betrag wahrscheinlich nicht nur ein Auto, sondern gleich die ganze Firma bekommen.

Renault startet im September mit dem neuen Clio

Der Clio ist auch im SUV-Zeitalter der Bestseller im Hause Renault. Die fünfte Generation soll ab September weltweit die Verkäufe ankurbeln – ab 2020 auch als Vollhybrid.

Die fünfte Auflage kommt: Der neue Renault Clio bietet innen mehr Platz als das Vorgänger-Modell. *Fotos: zvg.*

Marc Leutenegger

Alle 60 Sekunden wird irgendwo auf der Welt ein Clio verkauft, rund um die Uhr. Der Kleinwagen ist damit die Nummer eins bei Renault. Er führte im letzten Jahr die interne Rangliste mit über 416 000 Verkäufen an und zählte in Europa die zweitmeisten Neuzulassungen hinter dem ewigen König VW Golf. Sechs Jahre nach dem letzten Modellwechsel steht jetzt der Clio V in den Startlöchern.

Kürzer und doch innen grösser

Das Design des neuen Clio hält allerdings nicht viele Überraschungen bereit, eine aber sehr wohl – Renault hat die Karosserie um 12 Millimeter gekürzt. Trotzdem verbessern sich die Kennzahlen: Der Kofferraum wächst um 61 auf 391 Liter, die Fondpassagiere gewinnen 26 Millimeter Beinfreiheit.

Die Neugestaltung der Karosserie wurde insgesamt mit spürbarer Zurückhaltung angegangen. Das Design war bis anhin das ausschlaggebende Kriterium für einen Kauf. Entsprechend gering war die Risikofreude von Renault. Immerhin: Der neue Clio bekommt das neue Markengesicht mit den C-förmigen Tagfahrleuchten und den schmalen LED-Scheinwerfern und blickt jetzt etwas seriöser drein.

Trotzdem, der Clio V ist kein verkapptes Facelift. Er baut auf einer neuen Plattform auf, die 50 Kilo leichter und voll elektrokompatibel ist. Die neuen Optionen werden vorderhand indes nicht ausgeschöpft. Es wird keinen E-Clio geben. Offenkundig will Renault dem Zoe keine Konkurrenz im eigenen Haus machen. Dafür gibt es den Clio ab 2020 aber als Vollhybrid, was eine Premiere darstellt in der Renault-Geschichte. Eckwerte hat Renault bereits genannt. Mit einer 1,2-kWh-Batterie ausgerüstet und dank Rekuperation soll der Verbrauch innerorts um 40 Prozent sinken.

Beim Thema Digitalisierung betreibt Renault autonomen Nachvollzug. Das neue Cockpit gibt es mit teilweiser oder komplett digitaler Instrumentierung. Für den besseren Blick haben die Franzosen ein neues Lenkrad mit einem tief sitzenden Kranz konstruiert. Den Touchscreen in der Mittelkonsole gibt es in zwei Grössen. Die Topversion in 9,3 Zoll und mit einem Navigationssystem von Tomtom erinnert in ihrer Hochkant-Anordnung an Tesla. In den günstigeren Versionen gibt es einen 7-Zoll-Monitor, die Navigation lässt sich dann via Android Auto oder Apple Carplay einbinden. Eher stiefmütterlich behandelt Renault das Thema Assistenten. Zwar verfügt der Clio ab Serie über einen Notbrems- und Verkehrszeichenassistenten. 360-Grad-Kamera, Totwinkelwarner oder adaptiver Tempomat sind aber nur gestaffelt nach Ausstattungsvarianten bestellbar.

Ab 19 000 Franken zu haben

Auf ersten Testkilometern weckt der neue Clio gemischte Gefühle. Das Design ist stimmig, das Interieur wertiger als beim Vorgänger, das Fahrwerk komfortabel und spurtreu, der Geräuschkomfort gut. Die Sitze haben längere Auflagen. So weit, so gut. Der Fussraum ist vorne jedoch eher knapp bemessen, grössere Erwachsene sitzen fast zwangsläufig mit angewinkelten Beinen, und die Mittelkonsole wirkt wie aus dem Leim gegangen. Wenn Renault betont, man habe 25 Prozent mehr Soft-Touch-Materialen verbaut, mag das stimmen, der Ellbogen liegt dennoch hart auf der Lehne auf.

In der Schweiz bietet Renault den Clio in drei Benzin- und einer Dieselvariante an, wobei der kleinste Benziner mit 75 PS nur als Lieferant für den «Ab-Preis» eine Rolle spielen dürfte und sich der Diesel primär an Flottenkunden richtet. Fahrdynamisch spricht alles für den Vierzylinder-Benziner mit 130 PS und Sieben-Gang-Doppelkupplungsgetriebe (ab 22 700 Franken), der munter anschiebt, schnell die Gänge wechselt und genügend Reserven hat. Hingegen kommt selbst die 100 PS starke Version des Dreizylinder-Benziners (ab 18 700 Franken) nur zäh in Fahrt und verlangt hohe Drehzahlen. Die Fünf-Gang-Handschaltung dazu macht wenig Freude, das Kupplungspedal ist schwammig. Typ Camembert.

ZÜRICH INSIDE

Ursula Litmanowitsch
E-Mail: litmanowitsch@gmail.com

Gianluca D'Angelo, Präsident Napoli Club Zurigo Partenopea, vor dem Filmplakat zu «Maradona».

Fussballgeschichte weit über den Spielfeldrand hinaus

Die Schweizer Filmdistributorfirma DCM von **Dario Suter, Christoph Daniel, Marc Schmidheiny** und **Joel Brandeis** bringt einen Dokumentarfilm, der die Legende des Ausnahme-Fussballers Maradona fast wie einen Krimi über die Leinwand flimmern lässt. Geschäftsführerin **Stephanie Candinas** lud für die exklusive Vorpremiere eine Schar handverlesener VIP-Gäste zu Gastgeber **Andreas Alf** ins Fifa-Museum in der Enge ein.

Maradona, einer der grössten Fussballer aller Zeiten, der Transferrekorde brach, den SSC Neapel zur Meisterschaft brachte und 1986 seinem Heimatland Argentinien «eigenhändig» zur Weltmeisterschaft verhalf, spielte am 1. April 1986 im Trainingsspiel im Hardturmstadion gegen GC vor 7000 Zuschauenden. Mit dabei auf dem Rasen war damals der Kicker-Star und spätere Trainer **Martin Andermatt:** «Es hatte etwas Magisches. Einfach überragend». Freistoss-Legende **Georges Bregy,** selber Torschützen-Mythos, erinnert sich auch an ein Spiel mit Maradona: «Ich sass 90 Minuten auf der Bank.» Für Schauspieler **Leonardo Nigro** beschränkt sich die eigene fussballerische Aktivität heutzutage darauf, seinen Sohn zum Training zu bringen. Begeistert vom neuen Film ist **Gianluca D'Angelo,** Präsident und Gründer des Napoli-Fanclubs «Zurigo Partenopea».

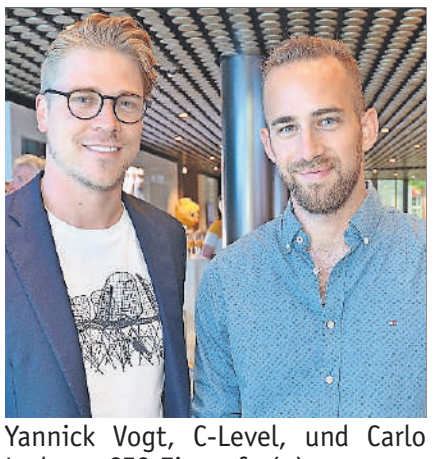
Stephanie Candinas und Christoph Daniel von Verleiher DCM.

Fussballlegende Martin Andermatt, Berater Hannover 96.

Freistoss-Ikone Georges Bregy, Versicherungsberater.

Schauen gern EM und WM: Melanie Bindella, Angela Kehrli (r.).

Begeisterte Kicker: Germano Monterosso, Ennio Le Donne (r.).



Yannick Vogt, C-Level, und Carlo Loderer, CEO Zippsafe (r.).

Schauspieler Leonardo Nigro.

Entertainer Christian Jott Jenny.

Fussballer Marco Schönbächler.

Privatbankier Hans G. Syz.

ANZEIGEN

Kampf den Staus und Schikanen im Strassenverkehr

Vorwärts Züri!

Mobilität ist der Motor der Wirtschaft. Wir engagieren uns für einen flüssigen Verkehr und gegen die Diskriminierung der Autofahrer. Wir wollen nicht, dass linksgrüne Bürokraten die Bevölkerung bevormunden und dem Gewerbe ständig Steine in den Weg legen. Zu einer modernen, marktwirtschaftlichen Gesellschaft gehört Mobilität – ein Ausdruck der persönlichen Freiheit!

Informieren Sie sich über verkehrspolitische und andere Themen mit:

Gregor Rutz
Nationalrat

Hans-Ueli Vogt
Nationalrat

Susanne Brunner
Gemeinderätin
Nationalratskandidatin

Camille Lothe
Präsidentin JSVP Kt. Zürich
Nationalratskandidatin

Valentin Landmann
Kantonsrat
Nationalratskandidat

Samstag, 7. September 2019 | 10.30 - 12.30 Uhr
Porsche Zentrum Zürich, Dufourstrasse 182-188, 8008 Zürich-Riesbach

Alle sind herzlich willkommen! Wir offerieren Ihnen gerne einen Apéro mit Wein und Bier.

SCHWEIZER QUALITÄT SVP Die Partei des Mittelstandes

Harry Hofmann
Kauf und Verkauf
Gold, Diamanten und Schmuck
Sofort Bargeld
Rämistrasse 33, 8001 Zürich
Tel. 044 221 33 93
www.harryhofmann.ch

Hallo liebe Leser!
Herr Winter kauft Pelze, Teppiche, Porzellan, Tafelsilber, Schmuck, Münzen, Zinn und Armbanduhren. Fotoapparate und Schreibmaschinen. Zu fairen Preisen – Barzahlung.
Telefon 076 225 80 90

Redaktion und Verlag:
Lokalinfo AG
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich
Telefon 044 913 53 33
E-Mail: lokalinfo@lokalinfo.ch
www.lokalinfo.ch

Weil es Menschen in Not hilft:
Spende Blut – rette Leben

Achtung!!!
Biete Haushaltsauflösung und Ankäufe an. Besichtigung und Anfahrt kostenlos. Desweiteren kaufe ich Pelze (zahle bis zu 20000 in bar), sowie Trachten und Abendgarderobe, Handtaschen, Gold- und Diamant-Schmuck zu Höchstpreisen. Bruch- und Zahngold, Luxus- und Taschenuhren, Münzen, Tafelsilber, Zinn, Bronze, Briefmarken, Orden, Pokale, Stand- und Wanduhren, Antiquitäten, Möbel, Gemälde, Gobelin, Handarbeiten, Teppiche, Bücher, Porzellan, Kristall, Figuren, Puppen, Schreib- und Nähmaschinen, Musikanlagen, Instrumente, Plattenspieler, Grammophone, LP´s, alte Weine und Spirituosen, Kameras, Objektive, Ferngläser und vieles mehr. Bitte alles anbieten. Auch an Sonn- und Feiertagen erreichbar von 8-21 Uhr.
Herr Krause; Tel. 076 727 83 61

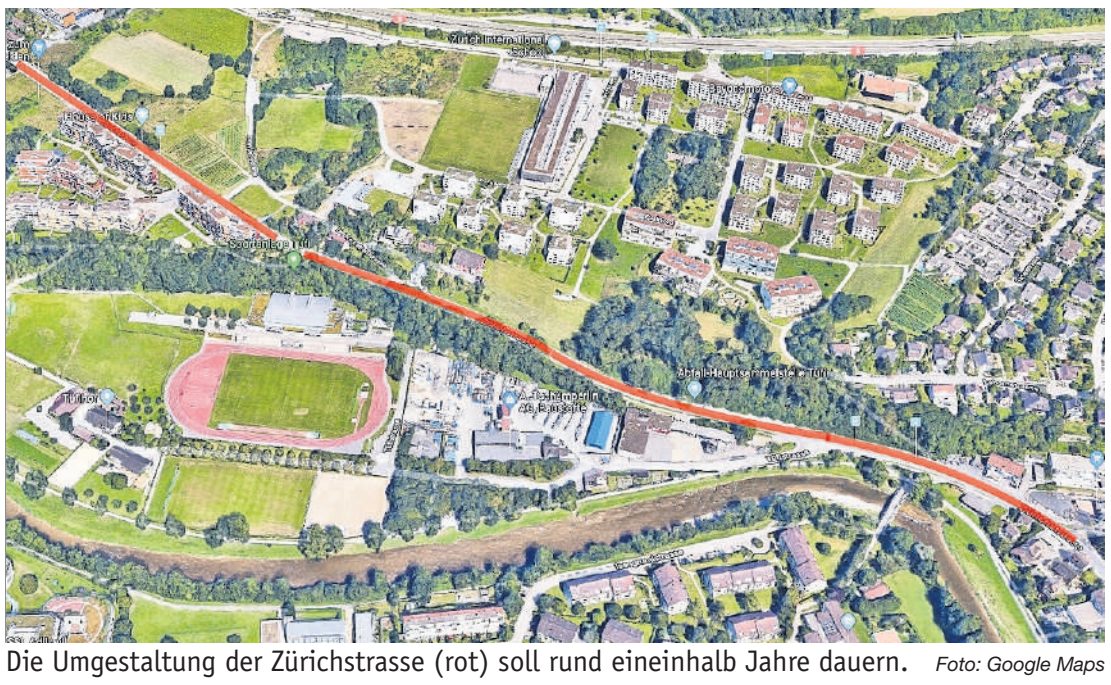
Ihre Immobilien. Unser Zuhause.

Wir verkaufen für Sie.

Suchen Sie einen Käufer für Ihre Liegenschaft? Seit über 125 Jahren bieten wir Sicherheit und schaffen Vertrauen, indem wir Ihren Verkauf von A bis Z sicherstellen, von der Preisfestlegung bis zur Abwicklung der Grundstückgewinnsteuer.

Roger Kuhn
Leiter Verkauf/Vermittlung
Direktwahl T: 044 487 17 86

Hauseigentümerverband Zürich
Albisstrasse 28 8038 Zürich
www.hev-zuerich.ch
HEV Zürich
Hauseigentümerverband



Die Umgestaltung der Zürichstrasse (rot) soll rund eineinhalb Jahre dauern. *Foto: Google Maps*

Sanierung der Zürichstrasse bewilligt

Die Zürichstrasse in Adliswil soll vom Durchgangsverkehr entlastet und aufgewertet werden. Das Tiefbauamt plant, im Juli 2020 mit den Bauarbeiten zu beginnen.

Der Verkehr nach Zürich wird primär über die Sihltalstrasse geführt. Um den Ausweichverkehr nach Zürich über die Zürichstrasse einzudämmen, hat der Kanton Zürich im Abschnitt zwischen der Einmündung Tiefackerstrasse bis zur Stadtgrenze verschiedene Massnahmen geplant. So soll erreicht werden, dass der Verkehr von und nach Langnau am Albis auf der Sihltalstrasse verbleibt und nicht die Ausweichroute über die Zürichstrasse nach Wollishofen nutzt.

Dazu kommt, dass zwischen den Gebieten Dietlimoos-Moos, Sunnau und der Stadtgrenze zu Zürich ein neuer Stadtteil entstehen soll.

Mit dem vorliegenden Projekt soll auch das Gestaltungskonzept der Stadt Adliswil umgesetzt werden. Es beinhaltet nebst der Erneuerung des Fahrbahnbelags, der Beleuchtung und der Strassenentwässerung auch den Neubau von drei Lichtsignalanlagen, separaten Busspuren, Fussgängerschutzinseln und den barrierefreien Ausbau der Bushaltestellen.

Der Regierungsrat bewilligte dazu im Juli 2018 gebundene Ausgaben von 1,8 Millionen Franken und der Kantonsrat im Mai 2019 neue Ausgaben von 12,46 Millionen Franken.

Innerhalb der Auflagefrist sind acht Einsprachen eingegangen. Mit allen Einsprechenden konnten einvernehmliche Lösungen gefunden werden. Wenn gegen den Regierungsratsbeschluss innert der 30-tägigen Rekursfrist keine Beschwerde eingeht, plant das Tiefbauamt, im Juli 2020 mit den Bauarbeiten zu beginnen. Die Bauzeit beträgt rund eineinhalb Jahre. (pd.)

Einladung zum Vortrag

Tertianum Etzelgut, Zürich

Gedächtnisstörungen im Alter

– wo beginnt die Krankheit und wie wird sie diagnostiziert

Aufgezeigt wird was unter einer Demenz verstanden wird, wie sie diagnostiziert wird und was es für verschiedene Demenzformen gibt. Auch geht es darum, ob und wie man Demenz von «normalem Altern» abgrenzen kann.

Mittwoch, 11. September 2019, 18.30 Uhr

Referentin: Dr. med. Dominika Rufer,
Leitende Ärztin Gerontopsychiatrie Sanatorium Kilchberg.
Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie,
speziell Alterspsychiatrie und -psychotherapie.

Weitere Informationen und Anmeldung unter **Tel. 044 575 93 93.**

Wir freuen uns, Sie zum Vortrag mit anschliessendem Apéro begrüssen zu dürfen.

TERTIANUM

Tertianum Etzelgut
Etzelstrasse 14 · 8038 Zürich
Tel. 044 575 93 93 · etzelgut@tertianum.ch

ANZEIGE

DR. GAMBLE

Thomas W. Enderle

Sei kein Lama

Viele Spiele versuchen, mit einem Thema in eine fremde Welt zu entführen. Was bei komplexeren Spielen oft hilfreich ist und den Reiz ausmachen kann, ist bei simplen Titeln nicht zwingend gefragt. Hier will man einfach losspielen und Spass haben. Genau diesen Weg geht «L.a.m.a.». Das Kartenspiel hat thematisch rein gar nichts mit dem Tier zu tun. Der Titel steht vielmehr für «Lege alle Minuspunkte ab». Und genau darum gehts: möglichst seine Karten loswerden.

Zu Beginn jeden Durchgangs erhält jeder sechs Handkarten. Diese zeigen Werte von 1 bis 6 oder ein Lama. In der Mitte wird ein Ablagestapel eröffnet. Ist man dran, kann man eine Karte ablegen. Diese darf gleich oder um eins höher sein als die oberste auf dem Ablagestapel. Auf eine 6 kann ein Lama gelegt werden, auf ein Lama wieder eine 1.

Fehlt die passende Karte, muss man sich entscheiden: Entweder man zieht eine Karte nach und kann später hoffentlich wieder ablegen. Oder man steigt aus dem aktuellen Durchgang aus. Die verbleibenden Karten werden aber Minuspunkte geben.

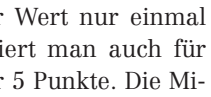
Hat ein Spieler alle Karten abgelegt oder haben alle gepasst, endet der Durchgang. Nun wird abgerechnet: Jede Karte gibt ihren Wert als Minuspunkte, Lamas gar 10! Zum Glück schlägt jeder Wert nur einmal zu Buche: So kassiert man auch für drei 5er-Karten nur 5 Punkte. Die Minuswerte erhält man in Form von 1er- und 10er-Chips.

Wer es schafft, in einem Durchgang alle Karten loszuwerden, darf einen Chip retournieren – egal ob 1er- oder 10er-Chip!

Gespielt wird, bis ein Spieler 40 oder mehr Minuspunkte gesammelt hat. Gewonnen hat, wer die wenigsten Punkte hat.

Dr. Gamble meint: «L.a.m.a.» reduziert das Kartenablegespiel aufs Wesentliche. Dabei ist es so simpel, dass man sich erstens fragt, warum nicht vorher bereits jemand auf die Spielidee kam, und zweitens, ob es denn überhaupt Spass macht. Letztes kann man klar bejahen! Nicht umsonst landete «L.a.m.a.» auf der Nominierungsliste für «Spiel des Jahres». Der Entscheid auszusteigen oder sein Glück doch im Nachziehen zu versuchen, gibt dem Spiel den nötigen Kniff. Klar: Epische Partien wird man nicht erleben. Aber zum Mitspielen sind schnell Leute gefunden – und selten bleibts bei einer Partie. Und damit ist das Spielziel doch erreicht.

Dr. Gambles Urteil:



«L.a.m.a.» von Reiner Knizia, Amigo, 2–6 Spieler, ab 8 Jahren.

AUFLÖSUNG

■	K	■	G	P	■	H	U	■■■	V	S	■	N	■	
F	R	U	E	H	L	I	N	G	S	W	E	T	T	E	R
■	O	■	G	O	■	L	D	■	A	■	N	E	G	U	S
I	N	N	E	N	S	T	U	E	R	M	E	R	■	T	■
■	S	■	N	■	P	O	L	■	D	E	Z	I	■	R	S
S	T	E	W	■	E	N	D	R	E	S	U	L	T	A	T
■	A	■	E	■	C	■	S	■■■	O	E	■	U	■	E	
■	D	U	R	C	H	G	A	N	G	■	L	■	B	E	I
S	T	A	T	U	T	■	M	A	R	I	A	Z	E	L	L

PETER KNUBEL

DER GUTE RAT

«Am schnellsten» verfehlt oft das Ziel

Unser Sohn hat sich so sehr vor der Rekrutenschule gefürchtet, dass er zwei Tage vor dem Einrücken eine Überdosis Schlaftabletten einnahm. Zum Glück kam rechtzeitig Hilfe, und der Hausarzt sagte, dass sich der Junge bestimmt nicht das Leben nehmen, sondern lediglich seinen Kummer demonstrieren wollte. Unser «Bub» ist nämlich sonst fröhlich, arbeitsam, wenn auch seit eh und je sehr feinfühlig und eher schüchtern veranlagt.

Auf seinen eigenen Wunsch hin ging er zu einem Psychologen und besucht seither regelmässige Sitzungen bei ihm. Das dauert nun aber schon fast fünf Monate, kostet ziemlich viel Geld und bringt eigentlich nichts Neues! Wie wir meinen, ist unser Sohn völlig gesund. Er hat unterdessen auch seine Berufslehre sehr gut abgeschlossen und arbeitet zufrieden in einem kaufmännischen Betrieb. Er sagt aber, die therapeutische Behandlung tue ihm immer noch sehr gut, bringe ihn weiter und er wolle sie noch nicht abbrechen. Wir bedauern, dass wir unseren Sohn nach dem damaligen Ereignis nicht zu einem Psychiater geschickt haben, der hätte ihm vielleicht als Arzt mit Tabletten schneller und wirksamer helfen können!

«Es geht um ein Erfassen und Nachreifen der ganzen Persönlichkeit.»

Halt, halt! Mit «schnell, schneller, am schnellsten» werden seelische Störungen kaum je am besten erfasst und geheilt! Auch ein psychotherapeutischer Arzt verschreibt nicht einfach Tabletten, und nicht jede Tablette hilft einem jungen Mann schlagartig, seine Ängste vor den Anforderungen des Lebens zu überwinden! Ich bin überzeugt, dass im Falle Ihres Sohnes auch der Psychiater in erster Linie die zwischenmenschliche Beziehung, das Gespräch, das Zuhören als Therapie angewendet hätte. Warum? Eben deshalb, weil der junge Mann zum Glück nicht schwer krank ist, sondern gesund und normal genug erscheint, um mit der nötigen Begleitung sein Lebensschifflein wieder allein, ohne Tabletten oder andere Hilfs- und Fluchtmittel, steuern zu können.

Zugegeben, eine Psychotherapie dauert manchmal viel länger. Es geht dabei ja um ein Erfassen und Nachreifen der ganzen Persönlichkeit. Haben Sie deshalb Verständnis und Geduld, denn solange Ihr Sohn das echte Bedürfnis hat, sich helfen zu lassen, ist die Behandlung in Ordnung.

Manchmal bezahlen die Krankenkassen einen Kostenanteil, wenn ein Hausarzt diese Behandlung verschreiben würde. Da Ihr Sohn in seinem erlernten Beruf regelmässig arbeitet, wäre es auch durchaus sinnvoll, wenn er nach Möglichkeit einen Teil der Therapiekosten selber übernehmen würde.

Beatrice Petrucco,
dipl. Psychologin, Kloten

KREUZWORTRÄTSEL

Pflanze zur Hautpflege (2 Wörter)		Gespenst / chem. Zeichen für Uran	1		USB-... (externer Datenträger)	jordanische Königin	Nachsilbe (Aufbewahrung, Sammlung) / Saatgut, Aussaat	ch. Zn. für Kohlenstoff		Grossstadt in Serbien / dritter Ton der C-Dur		fernöstl. Währung / Traubenzucker			desinfizieren
	11								10						Kürzel für Alaska
Hochblatt, Mehrzahl (u. a. beim Aronstab)		römisch für 2			Uraufführung, Abkürzung			Kürzel für Eilzug / Pfeilgift (K = C)		weiblicher Vorname / austral. Vogel		5			15
14				9								unbekannte Grösse (Math.) / Umlaut		doppelter Mitlaut / chem. Zn. f. Terbium		
Insekt mit Sprungbeinen		nordisches Grosswild			französ. Schriftsteller (Émile)	TLD von Mauritius		6	Kleiderschädling / Schraubenantilope							kochsalzhaltiges Wasser
doppelter Selbstlaut / Laubbaum			christliches Sakrament	Rankengewächs (für Dekorationen)		2							4			
				Abkürzung für eine Himmelsrichtung		derb, uneben / Initialen von Defoe			12	18. Buchstabe im Alphabet	Ausruf			Abkürzung für einen Wochentag / it. Tonsilbe		
		13												8		
Singvogel	englisches Personalpronomen			Wort zum Abschied	3					Dichter der «Loreley»					7	

ADAM

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Die Lösung ergibt einen als anspruchsvollste Raftingstrecke der Schweiz geltenden Abschnitt des Inns im Unterengadin.

Y	K	J	C	T	S	H	B	V	O	B	U	H	T	B	O	V
W	E	K	R	E	A	T	S	U	O	E	F	C	A	T	W	U
F	I	N	S	D	A	J	Q	A	Z	L	L	M	S	F	E	E
K	M	E	T	C	I	S	C	X	X	N	L	Z	V	X	E	C
L	L	G	S	I	G	N	G	R	U	E	N	K	E	R	N	R
E	I	G	M	R	T	P	K	P	C	Z	E	D	O	F	P	B
B	N	O	O	F	I	H	T	E	Q	L	Z	P	F	R	F	S
E	G	R	N	N	P	H	Y	F	L	E	I	B	V	H	N	M
R	X	M	E	H	L	K	O	E	R	P	E	R	R	Q	O	S
V	E	Q	J	I	Y	V	A	R	D	S	W	L	T	B	I	K
C	I	I	I	H	S	E	T	S	R	E	G	P	Q	A	S	G
R	F	J	S	B	F	T	N	A	R	A	M	A	M	Q	M	R

DEIKE 1712BS-0907

HOROSKOP

Widder 21.03.–20.04.
Nicht alle Pläne lassen sich gleichzeitig verwirklichen, deshalb sollten Sie nicht sofort ungeduldig werden, wenn es im Berufsleben nicht auf Anhieb klappen will.

Stier 21.04.–20.05.
Sie sollten sich privat unbedingt mehr auf den Partner und weniger auf sich selbst konzentrieren. Er ist derzeit auf Ihre tatkräftige Unterstützung angewiesen.

Zwillinge 21.05.–21.06.
Im Beruf sollten Sie darauf drängen, dass man Ihnen Arbeiten anvertraut, die Ihnen die Chance geben, Ihr Können unter Beweis zu stellen. Stehen Sie nicht zurück!

Krebs 22.06.–22.07.
Vor leichtsinnigen Geldausgaben sollten Sie sich in diesen Tagen hüten, auch das Verleihen von Geld bringt Ihnen nur Ärger ein. Lassen Sie die Finger davon.

Löwe 23.07.–23.08.
Mit Gelassenheit sollten Sie Angriffe abwehren, die jetzt auf Sie zukommen. In der Liebe gibt es viele schöne Erlebnisse, die Ihren Alltag deutlich bereichern.

Jungfrau 24.08.–23.09.
Lassen Sie einmal gemachte Pläne bei Schwierigkeiten nicht gleich unter den Tisch fallen, man könnte sonst leicht den Glauben an Ihren guten Willen verlieren.

Waage 24.09.–23.10.
Die Zeit ist günstig für berufliche Veränderungen, auch finanzielle Spekulationen bringen Erfolg. Aber den haben Sie nur, wenn Sie mit Schwung an Ihre Aufgaben gehen.

Skorpion 24.10.–22.11.
Sie sollten zu Hause endlich einmal darauf drängen, dass Ihre Vorschläge und Anregungen nicht immer direkt beiseitegeschoben werden. Vorsicht bei Geldausgaben!

Schütze 23.11.–21.12.
Es lohnt sich jetzt, sich voll im Beruf einzusetzen und auszutoben. Die Erfolge, die auf Sie zukommen, werden auch das Familienleben sehr günstig beeinflussen.

Steinbock 22.12.–20.01.
Sie sollten versuchen, Ihren Willen nicht um jeden Preis durchzusetzen. Auch andere Menschen wollen zu ihrem Recht kommen. Seien Sie etwas rücksichtsvoller.

Wassermann 21.01.–19.02.
Man nimmt es Ihnen übel, wenn Sie sich zu sehr in den Vordergrund stellen, denn privat stehen Sie zwischen zwei Stühlen; treffen Sie jetzt endlich Ihre Wahl.

Fische 20.02.–20.03.
Dass es beruflich aufwärts geht, gibt Ihnen auch privat neuen Schwung. Sie sollten dennoch mehr auf Ihre Gesundheit achten, der Stress macht sich bemerkbar.

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

Buchstabensalat: Rund ums Getreide

In dem Rätsel sind 16 Getreidearten versteckt. Sie finden diese, indem Sie die Buchstaben von links oder von rechts, von oben, von unten oder auch diagonal durchsuchen. Die Wörter können sich überschneiden. Nicht alle Buchstaben der Figur werden verwendet.

Auflösung zu Buchstabensalat «Rund ums Getreide»: AMARANT, DINKEL, GERSTE, GRUENKERN, HAFER, HIRSE, KEIMLING, KLEBER, MAIS, MEHLKOERPER, REIS, ROGGEN, SPELZEN, STAERKE, VOLLKORN, WEIZEN

AUFLÖSUNG

AGENDA

Donnerstag, 5. September

«Blick in den Spiegel» – Werkbetrachtungen mit Kurator: 14.30 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Podiumsdiskussion zu den Ständeratswahlen: Migrations- und Integrationspolitik im Kanton Zürich. 19 Uhr, Zentrum Karl der Grosse (Saal), Kirchgasse 14.

Freitag, 6. September

Internet-Corner: 10–12 Uhr, Alterszentrum Kalchbühl, Kalchbühlstrasse 118.

Samstag, 7. September

Nacht der offenen Tür: Das Rathaus in der Langen Nacht der Zürcher Museen. 18–1 Uhr, Rathaus Zürich, Limmatquai 55.

Sonntag, 8. September

Führung «Weltbewegend»: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Dienstag, 10. September

«Blick in den Spiegel» – Werkbetrachtungen mit Kurator: 14.30 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Abendcafé: 18–20 Uhr, Pflegezentrum Entlisberg, Paradiesstrasse 45.

Mittwoch, 11. September

«Blick in den Spiegel» – Werkbetrachtungen mit Kurator: 14.30 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

«Klavierkonzert»: 14.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Kalchbühl, Kalchbühlstrasse 118.

Donnerstag, 12. September

Internet-Corner: 13.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Dorflinde, Dorflindenstrasse 4.

Freitag, 13. September

Fabrik Slam #73: 20.30 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395.

Samstag, 14. September

Kinderkleider-Herbstbörse Adliswil: Annahme: Freitag, 13. September, 17–19 Uhr; Verkauf: Freitag, 14. September, 9.30–11.30 Uhr; Rückzahlung: 14.30–15.30 Uhr. Infos unter www.boerse-adliswil.ch. Ref. Kirchgemeindehaus Adliswil, Kirchstrasse 2.

Fashion-Talk mit Kazu Huggler: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Bettagsständli: Mit der Harmonie Wollishofen. 14.15–15 Uhr, Pflegezentrum Entlisberg (Saal), Paradiesstrasse 45.

Theater: «Pitschi – vom Kätzchen, das etwas ganz anderes will»: 15 Uhr, Theater Purpur, Grütlistrasse 36.

Sonntag, 15. September

Hoffest: 15 Jahre Erlebnishof-Tüfi. Live-Musik, Spiel und Spass für Kinder, Ponyreiten und Kutschenfahrten, Festbeiz. 10–17 Uhr, Erlebnishof Tüfi, Tüfistrasse 18.

Theater: «Pitschi – vom Kätzchen, das etwas ganz anderes will»: 11 Uhr, Theater Purpur, Grütlistrasse 36.

Fashion-Talk mit Kazu Huggler: 16 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Installationsansicht der Ausstellung «Spiegel – Der Mensch im Widerschein». *Foto: Museum Rietberg*

Der Mensch im Spiegel

Das Museum Rietberg im Enge-Quartier zeigt noch bis zum 22. September die Ausstellung «Spiegel – Der Mensch im Widerschein». Innerhalb der Reihe «Blick in den Spiegel» werden Hintergründe zu Meisterwerken ab dem Mittelalter bis zur Gegenwart, wie zu historischen Spiegeln oder Objekten, aber auch zu Highlights der Filmgeschichte thematisiert. Die Werkbetrachtungen mit Kurator Albert Lutz ergänzen den Besuch der Ausstellung und dauern jeweils rund 50 Minuten. (zh2.)

«Blick in den Spiegel». Werkbetrachtungen mit Kurator Albert Lutz. 5.9., 10.9., 11.9., 18.9., 19.9., 20.9., 14.30 bis 15.20 Uhr. Museum Rietberg. www.rietberg.ch.

Am Montag ab 11.00 Uhr ist die Chilbi eine halbe Stunde lang gratis. *Foto: zvg.*

Knabenschiessen lockt zum 120. Mal

Am Samstag, 7. September, ist es wieder soweit: Mit dem Knabenschiessen, das bis Montag dauert, findet das grösste Zürcher Herbstfest im Albisgütli statt.

Das Knabenschiessen feiert heuer seinen 120. Geburtstag. 1899 haben erstmals 2090 Knaben am Knabenschiessen teilgenommen und der erste Schützenkönig konnte gekrönt werden. Die Rekordzahl an Teilnehmern verzeichnete man vor 60 Jahren, als 1959 im Albisgütli 8759 Jugendliche um den Königstitel kämpften. Im Zentrum des Events steht auch heute noch der Schiesswettbewerb. Daran können alle Jugendlichen zwischen 13 und 17 Jahren teilnehmen, entweder allein oder als Schulklasse, und dabei tolle Preise gewinnen. Am Knabenschiessen-Montag um 11 Uhr wird der Schützenkönig oder die Schützenkönigin auserkoren. Qualifizieren können sich die Jugendlichen jeweils am Samstag, Sonntag und am Montag.

Ruhige und wilde Bahnen

Der Event wird von einem der grössten Chilbibetriebe der Schweiz begleitet. Jede Menge an aufregenden Bahnen sind zu entdecken und wie immer gilt, die grösste ist oft die wildeste. Doch auch für ruhigere Gemüter soll gesorgt sein mit Riesenrad und Spiegelkabinett. Wer eine Stärkung braucht, kann seine Batterien mit etwas Magenbrot oder Zuckerwatte, aber auch mit etwas gehaltvolleren Mahlzeiten wieder auffüllen.

Traditionell ist die Chilbi am Montag ab 11.00 Uhr eine halbe Stunde lang gratis. Am Freitag 6. September, wird bei gutem Wetter ab 19.30 Uhr der Sternenmarsch der Zürcher Jugendmusiken mit anschliessendem Platzkonzert auf der St. Peterhofstatt durchgeführt. (pd.)

www.knabenschiessen.ch

KIRCHEN

Pfarrei St. Franziskus

www.st-franziskus.ch

Samstag, 7. September
10.15 Uhr, Wortgottesdienst PZ Entlisberg
17.30 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 8. September
9.30 Uhr, Eucharistiefeier
11.15 Uhr, Eucharistiefeier
16.00 Uhr, Santa Messa in lingua italiana

Evang.-ref. KG Zürich Kirchenkreis zwei

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website unter: www.reformiert-zuerich.ch

Sonntag, 8. September
9.00 Uhr, Zytlos-Brunch
Kirchgemeindehaus Bederstrasse
Grosser Saal

Dienstag, 10. September
19.00 Uhr, Zytlos-Community
Kirchgemeindehaus Bederstrasse, Zytlosraum

Mittwoch, 11. September
18.30 Uhr, Ausklang Spezial «Baumgedichte»
Christoph Dachauer und Mariana Fedorova
Kirche Enge

Donnerstag, 12. September
14.00 Uhr, Jassnachmittag
Kirchgemeindehaus Bederstrasse

Donnerstag, 12. September
18.30 Uhr, Feierabendkonzert: Volkslieder-Arrangements für Stimme und Klavier Raphaël Favre und Satoko Kato, Kirche Enge

Freitag, 13. September
19.00 Uhr, Gebetskreis Mission am Nil
Kirchgemeindezentrum Wegackerstrasse, Jugendraum

Die Agenda erscheint jede Woche im «Zürich 2» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise mindestens 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zuerich2@lokalinfo.ch.
Keine Gewähr für eine Publikation.

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN & QV

Quartiertreff Enge

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich
Telefon 044 201 60 64
www.quartiertreff.ch

Wir bauen einen Kiosk: Mi, 11. Sept, 14 bis 16 Uhr, Werkangebot für Kinder von 6 bis 12. Wer sich jetzt noch anmelden will, tut dies am besten unter folgender E-Mail-Adresse: werken@quartiertreff.ch

Interkultureller Grillabend: Do, 12. Sept., 18 Uhr bringt kulinarische Leckerbissen aus eurer Heimat mit zum Grillabend. Der Treff organisiert einen interkulturellen Potluck. Gemeinsam speisen und einander kennen lernen! An der Café-Tür hängt eine Liste, in die ihr eintragen könnt, was ihr mitbringt

Die neue Ausgabe der Treffzeitung mit allen wichtigen Infos, Agenda und interessanten Artikeln ist ab sofort online verfügbar auf unserer Website der Rubrik «Wir über uns» (Aktuelle Treffzeitung)

Weitere Angebote findet ihr auf unserer Website unter www.quartiertreff.ch sowie auf unserem Facebookprofil

Quartierverein Enge

www.enge.ch

Wochenmarkt auf dem Tessinerplatz: jeden Do, 10.30 bis 19 Uhr

GZ Wollishofen

www.gz-zh.ch/gz-wollishofen/
Bachstrasse 7, 8038 Zürich,
044 482 63 49 o. gz-wollishofen@gz-zh.ch

Offener Werkwagen: Mi, 11. Sept., 14 bis 17.30 Uhr

Qi Gong: Mo, 9., und Fr, 13. Sept., 10 bis 11 Uhr, regelmässiger Kurs

GZ Wollishofen, Standort Neubühl, Erligatterweg 53

Kleinkinderkreativ: Fr, 6. und 13. Sept., 14 bis 17 Uhr

Grillabend: Mi, 11. Sept., 18 bis 21 Uhr

Naturkosmetik selber machen: Fr, 13. Sept., 19 bis 20.30 Uhr

QV Wollishofen

www.wollishofen-zh.ch
Ortsmuseum Wollishofen
Widmerstrasse 8, 8038 Zürich

«Wollishofen – eine Zeitreise»: Dauerausstellung zur Geschichte Wollishofens. Von den Pfahlbauern bis in die Gegenwart. Öffnungszeiten: jeden So, 14 bis 16 Uhr oder nach Vereinbarung (ortsmuseum@wollishofen-zh.ch)

Kinderhaus Entlisberg

Familien-Treff Entlisberg
Frohalpstrasse 76, 8038 Zürich
044 412 89 89 oder entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Pekip-Kurs – Neue Kurse haben gestartet – es hat noch Plätze frei (entwicklungsbegleitendes Kursangebot für Eltern mit Babys): jeweils donnerstags, Familien-Treff Selnau, Sihlamtsstrasse 18, 8001 Zürich

Babymassage: ab 7. Sept., am Sa von 10 bis 11.30 Uhr, 5 Lektionen à 90 Min. (Total Fr. 120.–), weitere Informationen: martina.sevilla@gmx.ch

Marienkäfer-Club im Entlisberg – Es hat noch freie Plätze: Fr-Nachm., 14 bis 17 Uhr, pro Mal Fr. 36.– inkl. Zwischenmahlzeit und Bastelmaterial. Weitere Informationen: Tel. 078 831 28 89 oder narcisatogni@gmx.ch

Spieltreff Sunneschii im Entlisberg – Es hat noch freie Plätze: Di-Nachm., 14.15 bis 17.15 Uhr, und Fr-Mor., 8.15 bis 11.15 Uhr, pro Mal Fr. 40.– inkl. Tel. 076 433 44 90 oder susanneciulla@gmail.com

Spieltreff Blüemli im Entlisberg – Es hat noch freie Plätze: Di- und Do-Mor., 8.15 bis 11 Uhr, pro Mal Fr. 37.– inkl. Tel. 079 560 14 50 oder caesaravia@hotmail.ch

Spielgruppe Kunterbunt im Entlisberg – Es hat noch freie Plätze: Mo- und Mi-Mor., 8.30 bis 11.30 Uhr, pro Mal Fr. 37.– inkl. Tel. 076 380 26 49 o. annina@stendardo.ch

GZ Leimbach

Leimbachstrasse 200, 8041 Zürich
Tel. 044 482 57 09 www.gz-zh.ch/leimbach

GZ Bistro: Di bis Fr, 9 bis 11 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Sa, 9 bis 15 Uhr

Offener Spielraum: Di bis Fr, 14 bis 18 Uhr, Sa, 9 bis 15 Uhr

Chrabbel-Treff: Do, 9 bis 11 Uhr, für Eltern und Kleinkinder, Bistro/Spielraum geöffnet

Urs kocht: Sa, ab 11.30 Uhr, Zmittag im GZ Bistro, immer frisch, fein und günstig

Knirps-Baustelle: Fr, 10 bis 11.30 Uhr, Kinder ab 3 Jahren in Begleitung, Fr. 2.–

Offenes Töpferatelier: Sa, 9 bis 12 Uhr, für Erwachsene und Kinder ab Schulalter, ohne Anmeldung, Plätze beschränkt!

Atelier am Mittwoch: Pappmaché, Mi 11. Sept., 14 bis 17.30 Uhr, ab Schulalter oder in Begleitung, ohne Anmeldung

WerkBrache am Mittwoch: Veloschläuche, Mi, 11. Sept, 14 bis 17.30 Uhr, ab Schulalter oder in Begleitung, ohne Anmeldung

Elektronikkurs Modul 1: 6× ab Do, 12. Sept., 16 bis 18 Uhr, für Kinder ab 1. Klasse, Fr. 50.–, jetzt anmelden!

Zürich 2
Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 15 235 (Wemf beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–
Inserate: Fr. 1.56/mm-Spalte
Anzeigenschluss:
Freitagmorgen vor Erscheinen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag:
Liliane Müggenburg
Redaktion: Pascal Wiederkehr (pw.),
Tel. 076 595 70 33,
E-Mail: zuerich2@lokalinfo.ch
Redaktionelle Sonderthemen:
David Herter (dh.), Pia Meier (pm.), Lorenz Steinmann (ls.), Alexander Vitolic (vit.)
Ständige Mitarbeiter:
Elke Baumann (eb.), Beatrice Christen (ch.), Jeannette Gerber (jg.), Bruno Lendenmann (bpl.), Hans Lenzi (hl.), Silvan Rosser (ros.)
Anzeigenverwaltung: Jelena Bralic,
Tel. 044 913 53 33
Anzeigenverkauf:
Simona Demartis-Lüdi, Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: AZ Verlagsservice AG, 5001 Aarau
Abonnementsdienst: Tel. 044 913 53 33,
abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33,
E-Mail: lokalinfo@lokalinfo.ch,
www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Foto: Stephan Teuwissen

Das Kätzchen Pitschi kommt ins Theater Purpur

Die Kätzchen der alten Lisette machen den ganzen Tag nur Kapriolen und Radau. Pitschi, das kleinste der Kätzchen, findet das nicht lustig. Und so probiert Pitschi aus, ob es Spass macht, mit dem Hahn zu stolzieren, mit der Ziege zu meckern oder mit den Häschen um die Wette zu spielen. Im Teich versucht Pitschi sogar mit den Enten zu schwimmen, was fast ein böses Ende nimmt … Und irgendwann entdeckt Pitschi, wie viel Spass es macht, zu machen, was Kätzchen machen – und das ist ein Grund zum Feiern! Das Puppentheater «Roos & Humbel» lässt Hans Fischers Bilderbuchklassiker wieder aufleben. (e.)

«Pitschi – vom Kätzchen, das etwas ganz anderes will». Für alle ab vier Jahren. Spieldaten: Samstag, 14. 9., 15 Uhr, Sonntag, 15. 9., 11 Uhr, Mittwoch, 18. 9., 15 Uhr. Kinder 13 Fr./ Erwachsene 23 Fr. Theater Purpur, Grütlistrasse 36, 8002 Zürich.

Grünspaziergang zum Thema Pilze

Die Grünen laden ein zu einem Grünspaziergang in Zürich-Wiedikon mit Pilzfachfrau und Ständeratskandidatin Marionna Schlatter. «Haben Sie gewusst, dass Pilze Plastik abbauen können?», fragen die Grünen. Welche Rolle Pilze in der Natur und in Zeiten des Klimawandels spielen, erfährt man auf dem Pilzspaziergang vom Triemli zum Friedhof Sihlfeld. Marionna Schlatter ist Ständeratskandidatin der Grünen und leidenschaftliche Pilzlerin. Mit 14 Jahren hat sie als jüngste Person in der Schweiz das «Pilzkontrolleur*innen-Diplom» erstanden. (e.)

Treffpunkt: Samstag, 14. Sept., 14 Uhr. Tramhaltestelle Triemli. Dauer: anderthalb Stunden mit anschliessendem Apéro.

Pralinenkurs in Adliswil

Mit professionellen Chocolatiers persönliche Pralinen und Truffes herstellen und edel verpacken. Ab 10 Jahren.

14. Sept., 10–12 Uhr, Webereistr. 55, Adliswil. Fr. 75.–. Buchen: www.minischoggi.ch

Abfall gehört in den Abfallsack. Foto: Lisa Maire

Allmend wird aufgeräumt

Die Naturfreunde-Sektion Züri führt im Rahmen des Clean-up-Days am Samstag, 14. September, eine Putzaktion durch. In Zusammenarbeit mit dem Team von ERZ Entsorgung + Recycling Zürich wird ein Gebiet der Allmend Brunau und des Sihlufers von Abfällen gesäubert. Abfallsäcke, Greifzangen, Warnwesten und Sicherheitshandschuhe werden durch ERZ bereitgestellt. Für alle, die mitmachen möchten, ist der Treffpunkt bei der Saalsporthalle (Parkplatz) um 9 Uhr. Im Anschluss wird gemeinsam grilliert (Würste selber mitbringen).

Eine Anmeldung ist notwendig bis 6. September. Weitere Auskünfte und Anmeldung unter naturfreunde-zueri.ch in der Rubrik Aktivitäten oder unter Telefon 043 321 89 36. (e.)

ANZEIGE

zvg.

15 Jahre Erlebnishof Tüfi

Das Hoffest findet am 15. September von 10 bis 17 Uhr statt. Das Programm beinhaltet Livemusik, Vorführungen wie das Schwaden mit Pferdepower (im Bild oben) oder Kühe beim Weideaustrieb durch die Sihl. Ebenso gibt es Spiel und Spass für Kinder, Ponyreiten und Kutschenfahrten sowie Wettbewerbe und eine Festbeiz. (e.)

PARTY-PERISKOP

Donnerstag, 5. 9.

18.00- *afterwork x thirsty thursday,* Widder Garage, Augustinerhof 1, 8001 Zürich.

20.00- *alles Isch möglich,* Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

17.00- *bar abend,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

23.00- *disco biscuit,* DJs Kweku, Decale, Banzai. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

23.00- *donnerstag im hive,* DJs Einmusik, Nici Faerber, Manon. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

23.00- *dosci,* Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

22.00- *nachtseminar,* DJs Bazooka, Rollo Tomasi. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

18.00- *ping pong lounge,* DJ Super Mario. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

20.00- *pyrmd,* Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

17.00- *rundfunk.fm sommerfestival,* Landesmuseum, 8001 Zürich.

23.00- *silk,* DJs Mwp, Big Boys, TKO. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

18.00- *social thursdays,* Gallery, Talstr. 25, 8001 Zürich.

20.00- *studio gds,* DJ Saitün Sprüng. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.

Freitag, 6. 9.

22.00- *de haut en bas,* DJs Lentement, Kalabrese, Chrigi G. us Z. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.

22.00- *extended,* DJs Miley Serious, Nicola Kazimir. Kauz, Ausstellungsstr. 21, 8005 Zürich.

22.00- *feeling,* DJs Swissivory, Deekayz. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

23.00- *friday,* DJ Rollo Tomasi. Icon, Augustinerhof, 8001 Zürich.

23.00- *hekaya,* DJs Culoe De Song, Modnar, Kayyak b2b Mulandi, Ajele, Murphy. SpaceMonki, Limmatstr. 275, 8005 Zürich.

22.00- *hit machine,* DJ Alex Austin. Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

23.00- *hits hits hits,* DJ Joe Bless. Heile Welt, Neufrankengasse 22, 8004 Zürich.

23.00- *la zoccola meets kultstatus,* DJs Juiceppe, Natalino. Club Bellevue, Rämistr. 6, 8001 Zürich.

22.00- *lieblingsmusik,* DJ Soulbara. Stall 6, Gessnerallee 8, 8001 Zürich.

23.00- *mef,* DJs Andi Thoma, Armin Diethelm. 2. Akt, Selnaustr. 2, 8002 Zürich.

23.00- *naturklang,* DJs Trikk, Behrouz, Lalou, Jimi Jules, Gianluca. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

18.00- *ping pong lounge,* DJ Super Mario. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

23.00- *plaze to be,* Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

23.00- *royal flush,* DJs Ujo, Johnny Roxx. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

17.00- *rundfunk.fm sommerfestival,* Landesmuseum, 8001 Zürich.

21.00- *salsa party,* DJs De Nada, Pepe, Saltho, Palmar. Bananenreiferei, Pfingstweidstr. 101, 8005 Zürich.

22.00- *swiss soca festival,* DJs Nailah Blackman, Ms Desire, Natalyah. Exil, Hardstr. 245, 8005 Zürich.

23.00- *ü23 homeparty,* DJs Nightrider Soundsystems. Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.

23.00- *under the tree,* DJs Viceversa, Romar, Drea. Supermarket, Geroldstr. 17, 8005 Zürich.

23.00- *welcome to the jungle,* DJs Beck in Black, Wild Child. Kater, Kanonengasse 33, 8004 Zürich.

23.00- *whatever 4ever,* DJs Die Hündin, Mlss Flash Champagne. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

Samstag, 7. 9.

23.00- *2 years bang - finest k-pop music,* Gallery, Talstr. 25, 8001 Zürich.

21.00- *80s forever,* DJs Pete G, P@ man, DZ. Papiersaal, Kalanderplatz 7, 8045 Zürich.

22.00- *addiction,* DJs Ker, Big Boys, Da Locwilder. Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

23.00- *calle ocho,* DJ Papi Electric. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

23.00- *classy,* DJs Soulchild, Shade. Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.

22.00- *cosmic garden,* DJs Sam Madi, Muri, Suwi. Club Bellevue, Rämistr. 6, 8001 Zürich.

22.00- *cz-sk party,* DJs Peet, Thom. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

23.00- *dancehall mood,* DJs KOS Crew, Fi Meditation Sound. Moods, Schiffbaustr. 6, 8005 Zürich.

23.00- *firestarter,* DJ Tom Age. 2. Akt, Selnaustr. 2, 8002 Zürich.

23.00- *glitter gwitter,* DJs Bits und Donner, Jay, Twincut, Mr Lipzz, Funk Fab. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

23.00- *grundton,* DJs Guti, Definition, Meraki, Manon, Manuel Moreno, Polké, R.EK. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

23.00- *halbstark,* DJs Hove, The DJ, Milieu Mauri. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

23.00- *hippieshit - woodstock reloaded,* DJ Plusminus. Kater, Kanonengasse 33, 8004 Zürich.

23.00- *masquerade,* DJ Valentino Music. Icon, Augustinerhof, 8001 Zürich.

22.00- *no frills,* DJs Sentiment, Coco Fresco, Piaggio Ciao Boys. Kauz, Ausstellungsstr. 21, 8005 Zürich.

22.00- *private,* DJs Bklyn, El Tiger. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

22.00- *rocknacht,* DJ Andy. Exil, Hardstr. 245, 8005 Zürich.

17.00- *rundfunk.fm sommerfestival,* Landesmuseum, 8001 Zürich.

23.00- *soca train - the dj night,* DJs D-One, Rakka, Gold T, Burning Cloud Sound. Heile Welt, Neufrankengasse 22, 8004 Zürich.

23.00- *soul of divercity,* DJs Jungle Raiders, Rollin John, Fayyaz, Randy, Molekül. Stall 6, Gessnerallee 8, 8001 Zürich.

22.00- *sunday breakfast - 8th birthday,* DJs Nima Gorji, Suciu, Olga Korol, Alci, Sandro Kühne. Supermarket, Geroldstr. 17, 8005 Zürich.

23.00- *tribe of us,* DJs Profiler, Beat Herren, Stellina, Stromi, Füürzwerg, Mikemad. Alte Kaserne, Kanonengasse 23, 8004 Zürich.

23.00- *tronic,* DJs Pig & Dan, Ramon Tapia, Christian Smith, Alexis Cabrera, Jorge Savoretti, Antja. SpaceMonki, Limmatstr. 275, 8005 Zürich.

22.00- *wellenbrecher,* DJ Amygdala. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.

Sonntag, 8. 9.

17.00- *rundfunk.fm sommerfestival,* Landesmuseum, 8001 Zürich.

23.00- *sundance,* Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

19.00- *sunday night karaoke,* Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

3.30- *zürichsafterhours,* Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

Montag, 9. 9.

23.00- *cool monday,* DJs John D., Doobious. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

17.00- *frau ping,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

20.00- *metal monday,* Kater, Kanonengasse 33, 8004 Zürich.

18.00- *monday madness,* DJ Classick. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

17.00- *rundfunk.fm sommerfestival,* Landesmuseum, 8001 Zürich.

19.30- *salsa party,* DJs Palmar, D, U.S.Thaler, De Nada. Bananenreiferei, Pfingstweidstr. 101, 8005 Zürich.

Dienstag, 10. 9.

18.00- *after work,* DJs Muri, Jovi, Ray Douglas. Carlton, Bahnhofstr. 41, 8001 Zürich.

17.00- *bar abend,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

23.00- *costa del soul,* Kaufleuten, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

18.00- *ping pong lounge,* DJ Super Mario. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

17.00- *rundfunk.fm sommerfestival,* Landesmuseum, 8001 Zürich.

21.00- *salsa party,* DJ Toni & friends. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

19.00- *sensual touch,* DJ Skin. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

23.00- *studio 876,* Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

Mittwoch, 11. 9.

17.00- *all folks,* Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

17.00- *bar abend,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

22.00- *bueno salsa,* DJs Ruben, Gil B., Tommy. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

20.00- *bukowski,* Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

18.00- *ping pong lounge,* DJ Super Mario. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

Premiere: Am Samstag fanden im Galotti-Gebäude beim Sihlcity erstmals Konzerte statt – wie hier von Sängerin Samira Darby.

Neuer Treffpunkt für Musiker eröffnet

Im Rahmen des «Galotti»-Projekts soll ein Backsteinbau bei der Sihlcity zu einem Experimentierraum für Musikbegeisterte werden. Am Samstag wurde er nun feierlich eingeweiht.

Leon Zimmermann

Auf der Dachterrasse der Lessingstrasse 15 in der Nähe der Sihlcity hat sich eine Gruppe von Menschen um den Musiker Adrian Egger versammelt. Alle haben eine exotische Trommel dabei, einige binden sich ihre gerade noch um. Als Egger das Wort ergreift, meint er nur, dass er heute nicht viel zu sagen habe: «Die Philosophie von ‹Galotti› ist es, gemeinsam zu musizieren – also zu jammen. Wie das schon Bob Marley gesagt hat.» Genau das tat die Gruppe im Anschluss dann auch.

Anlass für die Versammlung war ein Perkussions-Workshop, der am Samstag Teil des Eröffnungsfests des «Galotti» war, ein Projekt, das mitten in Zürich einen Experimentier- und Proberaum für Musikbegeisterte aller Art schaffen will. Rund 40 erfahrene Musiker stellen dabei ein Programm zusammen, bei dem jeder Teilnehmer von den anderen lernen kann. Dass dieses Programm musikalisch sehr vielfältig ist, bewies bereits das Eröffnungsfest.

So gab es nebst Eggers Perkussions-Workshop auch einen Gesangs-Workshop und kurze Konzerte verschiedenster Genres zu besuchen. «Die auftretenden Künstler sind alles Personen, die hier später Kurse geben und Bands leiten werden», erklärt die Initiantin des Projekts, Claudia Rüegg.

Initiantin ist zufrieden

Mit dem Eröffnungsfest zeigte sie sich zufrieden: «Es sind sehr viele Leute gekommen, die wir kennen – aber auch viele Fremde.» Ein wesentlicher Grund dafür dürfte das asiatische Essen sein, dass vor dem Gebäude verkauft wurde und die Gegend mit einem einladenden Geruch erfüllte.

Die ersten regulären Workshops von «Galotti» sind bereits gestartet. Im September folgen die ersten Events.

Infos: www.galotti.ch / Mail: info@galotti.ch

Die künstlerische Atmosphäre prägte den Anlass.

Adrian Egger leitete einen Perkussions-Workshop.

Das asiatische Essen, das vor dem Haus verkauft wurde, fand grosses Echo.

Fotos: Leon Zimmermann

Hoher Sieg für FC Wollishofen

Das Spiel im Aufsteigerduell endete für die Gastgeber aus Affoltern mit einer bitteren Klatsche. Dabei lagen die Wollishofer vor der Pause noch im Rückstand.

Der FC Wollishofen startete aggressiv in die Partie und drängte die Affoltemer von Anfang an in die Defensive. Alberto sorgte nach einigen vergebenen Möglichkeiten in der 24. Minute für den verdienten Führungstreffer. Die mangelnde Chancenauswertung sollte sich fünf Minuten vor Ende der ersten Halbzeit in einem Momentum für die Gastgeber aus Zürich Nord rächen.

Kuster schob nach einem schön herausgespielten Konter zum Ausgleich ein und reüssierte nach einer schönen Flanke sogar mit dem Kopf zum 2:1-Führungstreffer unmittelbar vor dem Pausenpfiff.

Comeback nach der Pause

Zurück auf dem Platz fassten sich die Gäste aus dem Süden ein Herz und spielten innert der ersten Viertelstunde dank eines erneuten Treffers von Alberto (52.) und zwei sehenswerten Abschlüssen von Kukaj (54./59.) einen Zwei-Tore-Vorsprung zum 4:2 heraus.

Dies bedeutete die Vorentscheidung: Der Widerstand der ersatzgeschwächten Gastgeber war gebrochen. Lampl und Iseli schlossen in den letzten zehn Minuten mit zwei schnellen Kontern zum 6:2-Endresultat ab. Sogar ein höherer Sieg wäre möglich gewesen, doch die Auswertung der Chancen liess wiederum zu wünschen übrig.

In diesem Bereich muss sich der FC Wollishofen steigern, um nach dieser vielversprechenden Vorstellung am kommenden Samstag auf der Lengg gegen den FC Seefeld zu bestehen (18 Uhr). Am Dienstagabend (20 Uhr) ist der FC Horgen Gastgeber. (md./bpl.)

FC Adliswil verliert in Lachen

Der FC Adliswil konnte seine gute Form gegen den noch ungeschlagenen Aufsteiger Lachen-Altendorf trotz einer guten Halbzeit nicht bestätigen.

Die Heimmannschaft überrumpelte die Gäste aus dem Sihltal erstmals nach einem Einwurf mit einer scharfen Hereingabe. Nach diesem Weckruf kam auch der FC Adliswil gefährlich ins Spiel. Alec Dogan setzte seinen Kopfball an den Innenpfosten. Auch die nächste Halbchance gehörte Adliswil. Isaac Escobar versuchte es aus der Distanz.

Kurz vor der Pause gingen die Hausherren durch Luca Mattia in Führung. Adliswils Trainer Pischedda verstärkte die Offensive daraufhin mit Ahmad Abou-Emara und Dieu-Merci Boussano. Doch der Plan ging nicht auf. In der 52. Minute sah der Adliswiler Aussenverteidiger Marco Caracuta seine zweite gelbe Karte und flog folglich vom Platz.

Wer jetzt vermutete, dass sich das Team fortan auf die Defensive beschränken würde, wurde eines besseren belehrt. Der FCA versuchte höher zu stehen und den Gegner damit weiter weg vom eigenen Tor zu halten.

Das wiederum eröffnete den Lachnern Räume und so musste der frei stehende Jérôme Baumann nach einem Querpass von Blerton Avdilye in der 76. Minute nur noch einschieben zum Endstand von 2:0. (e.)